

**Wirtschaftskennntnisse
von Maturanten**

Alfred Freundlinger

Schriftenreihe Nr. 88



Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

INSTITUT FÜR BILDUNGSFORSCHUNG DER WIRTSCHAFT
Fachbereich 3

Wirtschaftskennntnisse von Maturanten

Dr. Alfred Freundlinger

**EDV-Auswertung und Tabellenanhang:
Mag. Wolf-Erich Eckstein**

Wien 1992

ISBN 3 900671 49-4



Copyright by Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft

**Medieninhaber und Herausgeber:
ibw-Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft
(Geschäftsführer: Dr. Johann Steinringer),**

**Layout und technische Redaktion:
Monika Elsik**

**A-1050 Wien, Rainergasse 38/II,
Tel: (0222) 545 16 71-0
Telefax: (0222) 545 16 71 22**

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Beschreibung der Stichprobe	3
2.1 <i>Geschlecht</i>	3
2.2 <i>Alter</i>	3
2.3 <i>Absolvierter Schultyp</i>	3
2.4 <i>Beabsichtigtes Studium</i>	4
2.5 <i>Universität</i>	4
2.6 <i>Angestrebter Beruf</i>	5
2.6.1 <i>Angestrebter Beruf nach Studienrichtungsgruppe</i>	5
2.6.2 <i>Angestrebter Beruf nach Geschlecht</i>	8
2.7 <i>Schulnote in Geographie und Wirtschaftskunde</i>	8
2.8 <i>Interesse für wirtschaftliche Fragen</i>	9
2.8.1 <i>Interesse für wirtschaftliche Fragen nach absolviertem Schultyp</i>	9
3. Die Fragen	11
3.1 <i>Frage 1: Weltwirtschaft - EG</i>	12
3.2 <i>Frage 2: Weltwirtschaft</i>	13
3.3 <i>Frage 3: Volkswirtschaft</i>	13
3.4 <i>Frage 4: Volkswirtschaft - Wirtschaftspolitik</i>	14
3.5 <i>Frage 5: Geldwirtschaft</i>	15
3.6 <i>Frage 6: Geldwirtschaft - Banken</i>	15
3.7 <i>Frage 7: Betriebswirtschaft - Steuern</i>	16
3.8 <i>Frage 8: Betriebswirtschaft</i>	17
4. Gesamtergebnis	19
4.1 <i>Gesamtergebnis in Noten nach Geschlecht</i>	22
4.2 <i>Gesamtergebnis in Noten nach Alter</i>	23
4.3 <i>Gesamtergebnis in Noten nach Schultyp</i>	24
4.4 <i>Gesamtergebnis in Noten nach Studienrichtungsgruppe</i>	25
4.5 <i>Gesamtergebnis in Noten nach Berufsziel</i>	26
4.6 <i>Gesamtergebnis in Noten nach Note in Geographie und Wirtschaftskunde</i>	27
4.7 <i>Gesamtergebnis in Noten nach Interesse für wirtschaftliche Fragen</i>	28

5. Ergebnisse nach Wirtschaftsgebieten	31
5.1 <i>Ergebnisse in den Wirtschaftsgebieten nach Geschlecht</i>	32
5.2 <i>Ergebnisse in den Wirtschaftsgebieten nach absolviertem Schultyp</i>	34
5.3 <i>Ergebnisse in den Wirtschaftsgebieten nach wirtschaftlichem Interesse</i>	36
5.4 <i>Ergebnisse in den Wirtschaftsgebieten nach Studienrichtungsgruppen</i>	38
6. Ergebnisse nach Fragetypen	41
6.1 <i>Ergebnisse bei den Fragetypen nach absolviertem Schultyp</i>	42
6.2 <i>Ergebnisse bei den Fragetypen nach Note in Geographie und Wirtschaftskunde</i>	43
6.3 <i>Ergebnisse bei den Fragetypen nach wirtschaftlichem Interesse</i>	44
7. Zusammenfassung	45
7.1 <i>Ergebnisse der Studie</i>	45
7.2 <i>Thesen</i>	46
8. Summary: Level of economic knowledge of secondary-school graduates	49
8.1 <i>Results of the study</i>	49
8.2 <i>Conclusions</i>	50
Anhang 1: Tabellen	52
Anhang 2: Fragebogen	73
<i>Information über den Autor</i>	77

1. Einleitung

Der Anteil der Maturanten am jeweiligen Geburtsjahrgang nimmt ständig zu. Da gleichzeitig immer weniger Maturanten im Bereich des öffentlichen Dienstes und der Verwaltung aufgenommen werden können, wird es speziell für AHS-Maturanten immer schwieriger, ohne zusätzliche Berufsausbildung eine den Erwartungen entsprechende Stelle zu finden.¹

Zunehmend schwieriger wird es auf der anderen Seite für die Privatwirtschaft, geeignete Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zu finden. Es sollten deswegen in näherer Zukunft gerade die **Maturanten** und eventuell auch Studienabbrecher eine **stärkere Rolle am Arbeitsmarkt** spielen. In diesem Zusammenhang drängt sich natürlich die Frage auf, wie weit die maturaführenden Schulen - und hier vor allem die AHS - in der Lage sind, den daraus resultierenden Anforderungen hinreichend zu entsprechen.

Grundsätzlich ist dies, soweit es **grundlegende Wirtschaftskennnisse** betrifft, vom **Gesetzgeber vorgesehen**:

Im sogenannten "Zielparagraphen" des österreichischen Schulorganisationsgesetzes (§2 SchOrG) ist unter anderem vorgesehen, daß die Schüler befähigt werden sollen, "...am **Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen** und in Friedens- und Freiheitsliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit **mitzuwirken**."² (Hervorhebungen A.F.)

In den Lehrplänen der maturaführenden Schulen kommen dazu die Unterrichtsprinzipien "**Wirtschaftserziehung**" und "**Vorbereitung auf die Arbeits- und Berufswelt**".³

Dem Unterricht in **Geographie und Wirtschaftskunde** kommt laut Lehrplan (z.B. am Gymnasium und Realgymnasium) die Aufgabe zu, "... Verständnis grundlegender Zusammenhänge in betriebs-, volks- und weltwirtschaftlichen Bereichen sowie Kenntnis gesamtwirtschaftlicher Gesetzmäßigkeiten, Strukturen und Probleme zu vermitteln."⁴ Dazu gehört unter anderem der "... Erwerb grundlegender Kenntnisse und konkreter Einblicke zum innerbetrieblichen Geschehen" und "Einsicht in den Wandel der Produktionsprozesse und Verständnis für Veränderungen der Arbeits- und Berufswelt."⁵ Auch die Fähigkeit zur **praktischen Umsetzung** wird im Lehrplan angesprochen: "Entwicklung der Fähigkeit, erworbenes Wissen und gewonnene Ein-

sichten im privaten, beruflichen und öffentlichen Leben bei räumlichen, wirtschaftlichen und politischen Entscheidungen anzuwenden.“⁶

Diesem Anspruch stehen Bedenken seitens der Wirtschaft gegenüber, daß jedenfalls die Maturanten Allgemeinbildender Höherer Schulen zu wenig Wirtschaftskennnisse hätten, um adäquat ins Berufsleben einsteigen zu können.

Kenntnisse sind für das Berufsleben vor allem in ihrer pragmatischen Bedeutung relevant. Zielsetzung dieser Studie ist es deshalb, zu erheben, wie es um eine **grundlegende Orientierungs- und Handlungsfähigkeit in wirtschaftlichen Zusammenhängen** bei AHS-Maturanten und im Vergleich dazu auch bei BHS-Absolventen bestellt ist.

¹ Siehe: A. SCHNEEBERGER: Zukunftsfragen der Bildungsexpansion. ibw-Forschungsbericht 69, Wien, 1989, S. 62f.

² F. JONAK/L. KÖVESI: Das österreichische Schulrecht. 3. Aufl., Wien, 1990, S. 194f.

³ z.B. BGBl. 88 vom 7. März 1985, S. 793.

⁴ BGBl. 63 vom 7.2.1989, S. 746.

⁵ BGBl. 63 vom 7.2.1989, S. 747.

⁶ BGBl. 63 vom 7.2.1989, S. 747.

2. Beschreibung der Stichprobe

Um Maturanten auf ihre Wirtschaftskenntnisse zu prüfen, wurden 754 Studienanfänger an fünf österreichischen Universitäten mittels eines standardisierten Fragebogens mit multiple-choice Vorgaben, der in Anwesenheit eines Interviewers auszufüllen war, befragt.

Die Auswahl der Befragten erfolgte nach einem Zufallsverfahren, sie wurden von den Interviewern am Immatrikulationsschalter angesprochen. Es wurde kein Quotensample durchgeführt, die Zusammensetzung der Stichprobe ist deshalb - jedenfalls hinsichtlich der Studienrichtungen - nicht repräsentativ. Dieser Umstand ist bei der Interpretation der Daten immer zu berücksichtigen.

2.1 Geschlecht

Von den befragten Studienanfängern sind 52,5 % *männlich* und 47,4 % *weiblich*. Es wurde also eine annähernd gleich große Anzahl von Männern und Frauen erfaßt.

2.2 Alter

Da unser Interesse den Maturanten gilt, wurden keine Personen in der Auszählung berücksichtigt, die älter als 21 Jahre waren. 36,4 % waren 18, 38,4 % waren 19, 18,7 % 20 und 6 % zählten 21 Jahre.

2.3 Absolvierter Schultyp

63,1 % der Befragten haben eine *Allgemeinbildende Höhere Schule (AHS)* absolviert, 11,4 % eine *Höhere Technische Lehranstalt (HTL)*, 17,3 % eine *Handelsakademie (HAK)* und 4,1 % eine *Höhere Lehranstalt für Wirtschaftliche Berufe (HLAWB)*.

Tab. 2.3.1: Befragte Studienanfänger, Erstinskribenten an österreichischen Universitäten 1991 bei Übertrittsquoten von 1990 und Gesamtzahl österreichischer Maturanten 1991 nach absolviertem Schultyp

Schultyp	Stichprobe	Studienanfänger	Maturanten
AHS	63,1 %	56,2 %	45,3 %
HTL	11,4 %	16,6 %	21,1 %
HAK	17,3 %	14,7 %	20,6 %
HLABW	4,1 %	5,2 %	7,3 %
sonst.	4,1 %	7,3 %	5,7 %

Quelle: Statistisches Taschenbuch des BMWF 1991, Hochschulbericht 1990, eigene Berechnungen

Die Verteilung nach dem absolvierten Schultyp in der Stichprobe entspricht im wesentlichen der Verteilung bei den Studienanfängern in ganz Österreich, AHS- und HAK-Maturanten sind leicht überrepräsentiert. Gegenüber der Verteilung bei den Maturanten eines Jahrganges kommt vor allem die überdurchschnittliche Studierneigung von AHS-Maturanten zum Ausdruck.

2.4 Beabsichtigtes Studium

Die Angaben zu den beabsichtigten bzw. gewählten Studienrichtungen wurden in Studienrichtungsgruppen geordnet und zusammengefaßt. Mit 40,4 % sind *Wirtschaftsstudenten* am stärksten vertreten, gefolgt von *Technikstudenten* mit 22,6 %.

2.5 Universität

Die Stichprobe verteilte sich folgendermaßen auf die gewählten Universitäten (Absolutwerte in Klammern):

21,4 % (162)	Universität Wien
22,7 % (171)	Technische Universität Wien
23,9 % (180)	Wirtschaftsuniversität Wien
13,9 % (105)	Universität Graz
17,8 % (134)	Universität Linz

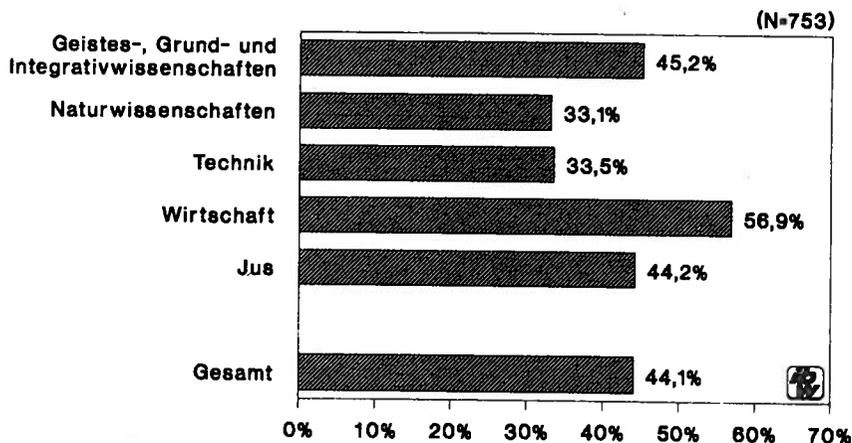
2.6 Angestrebter Beruf

44,4 % der Befragten machten keine Angabe zum angestrebten Beruf, es zeigt sich hier also ein ziemlich stark **ausgeprägter Mangel an Orientierung hinsichtlich der Berufsziele**. Da viele Studien aber nicht direkt auf einen Beruf bzw. oft auch auf ein breites Spektrum von Berufen zielen, sollte eine Wertung dieses Umstandes vorsichtig erfolgen.

Die angegebenen Berufsziele - im Fragebogen waren dazu keine Kategorien vorgegeben - wurden zu Berufsgruppen zusammengefaßt. Zu 15,1 % werden *technische Berufe* und zu 12,6 % *höhere Angestelltenberufe* angestrebt. Nur 1,3 % (9 Studienanfänger) wollen *selbständige Unternehmer* werden.

2.6.1 Angestrebter Beruf nach Studienrichtungsgruppe

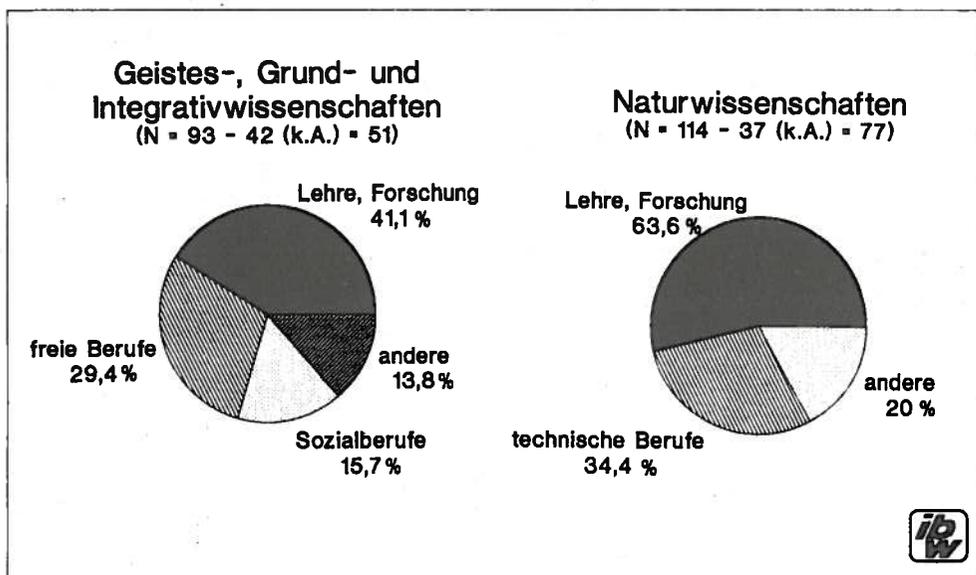
Abb. 2.6.1a: Studienanfänger, die kein Berufsziel angeben, nach Studienrichtungsgruppen



Den vergleichsweise größten Anteil an Nichtantwortenden (56,9 %) gibt es bei den *Wirtschaftsstudenten*. Von den Studenten der *Naturwissenschaften* machten nur

33,1 % keine Angabe. In diesem Zusammenhang ist allerdings zu berücksichtigen, daß die meisten von ihnen ein sogenanntes Lehramtsstudium aufgenommen haben, womit das Berufsziel praktisch schon mit der Studienwahl feststeht. Einen relativ geringen Anteil an Nichtantwortenden weisen die befragten *Technikstudenten* auf (33,5 %), den geringsten Anteil - und damit die am stärksten ausgeprägte berufliche Zielbewußtheit - findet man bei den *Technikstudentinnen* (18,4 %).

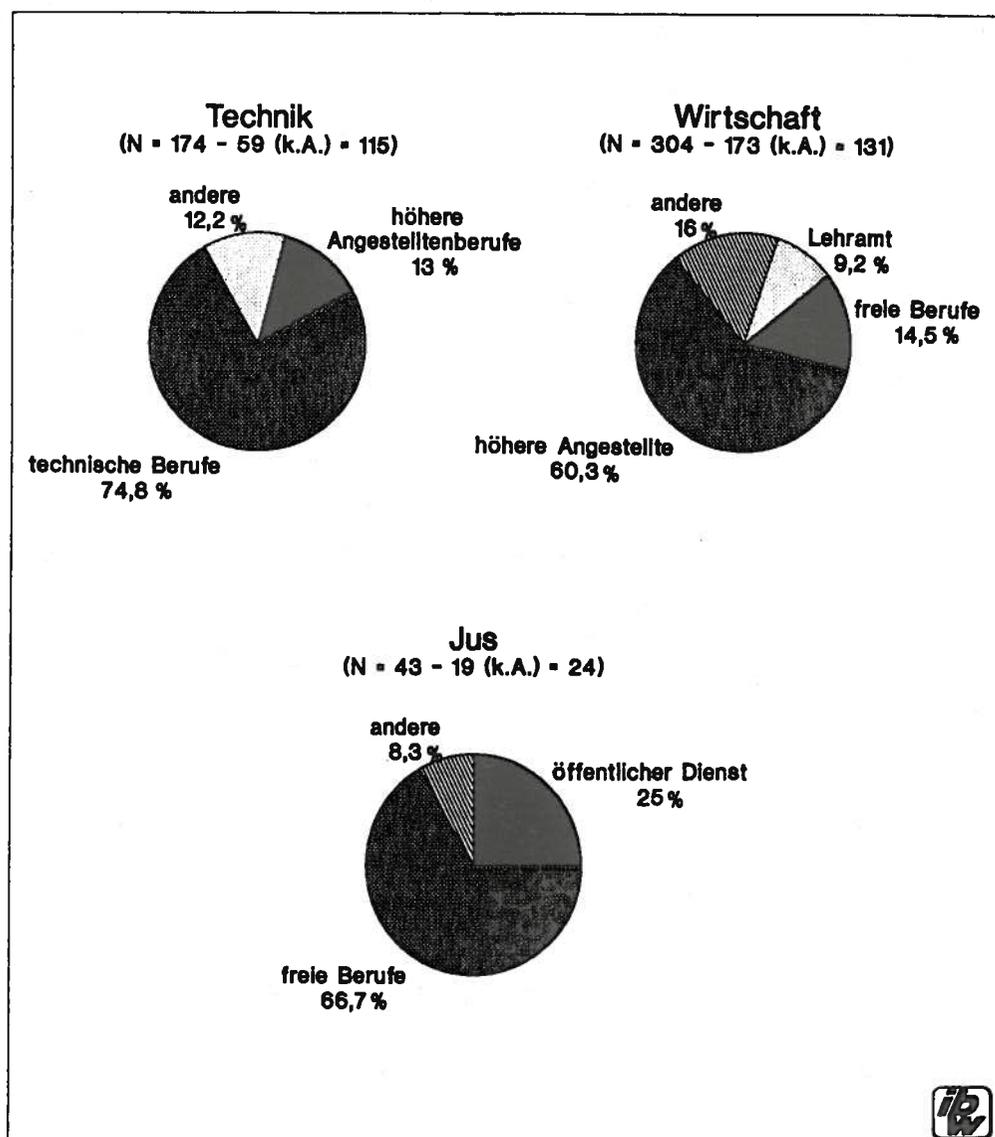
Abb. 2.6.1b: Berufsziele nach Studienrichtungsgruppen (Teil 1)



Die befragten Studienanfänger in den *Geistes-*, den *Grund- und Integrativ-* und den *Naturwissenschaften* gaben (soweit sie Angaben machten) überwiegend den *Lehrerberuf bzw. Forschung und universitäre Lehre* (41,1 % und 63,6 %) als Berufsziel an. In den *Geistes-* und *Grund- und Integrativwissenschaften* spielen auch *freie Berufe* eine etwas größere Rolle (29,4 %), meist ist hier *Beratung* das Berufsziel. Interessant ist, daß *naturwissenschaftliche Studien* offensichtlich auch in einem gewissen Ausmaß Perspektiven zu *technischen Berufen* eröffnen (34,4 %). Bei weiterer Differenzierung nach Geschlecht zeigt sich darüberhinaus, daß dies vor allem für die *männlichen*

Naturwissenschaftsstudenten gilt, von denen mehr als die Hälfte *technische Berufe* ergreifen will, während die Frauen stark überwiegend in Richtung *Lehre und Forschung* streben.

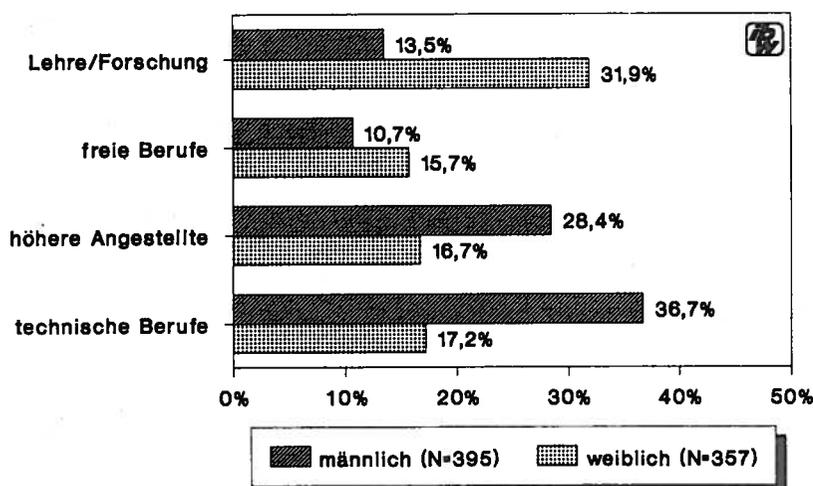
Abb. 2.6.1c: Berufsziele nach Studienrichtungsgruppen (Teil 2)



Technikstudenten geben zu 74,8 % *technische Berufe* als Berufsziel an, 13 % wollen *höhere Angestellte* werden. *Wirtschaftsstudenten* wollen überwiegend *Führungsfunktionen als Angestellte* übernehmen (60,3 %), ein Teil strebt *freie Berufe* an (14,5 %). Von den *Jusstudenten* wollen die meisten einen *freien Beruf* ergreifen (66,7 %), also etwa *Anwalt oder Notar* werden, und nur ein kleinerer Teil will in den *öffentlichen Dienst* (25 %).

2.6.2 Angestrebter Beruf nach Geschlecht

Abb. 2.6.2: Berufsziele nach Geschlecht



Die befragten *männlichen* Studienanfänger planen überdurchschnittlich oft einen *technischen Beruf* (36,7 %) oder einen *höheren Angestelltenberuf* (28,4 %) zu ergreifen. *Frauen* geben den *Lehrerberuf* sowie *Forschung und universitäre Lehre* (31,9 %) und *freie Berufe* (15,7 %) überdurchschnittlich häufig als Berufsziel an.

2.7 Schulnote in Geographie und Wirtschaftskunde

Da einige Befragte Schwierigkeiten mit der Frage nach der Maturanote in Geographie und Wirtschaftskunde hatten, wurde von den Interviewern mündlich die Information hinzugefügt, daß die letzte Zeugnisnote anzugeben wäre.

26,8 % machten keine Angaben, die anderen weisen verhältnismäßig gute Noten auf (z.B. 31,2 % *Sehr gut*).

2.8 Interesse für wirtschaftliche Fragen

Das eigene Interesse für wirtschaftliche Fragen wird von den meisten Befragten (56,3 %) als *mittelmäßig* eingestuft, von 29,3 % als *groß* und von 12,6 % als *gering*.

2.8.1 Interesse für wirtschaftliche Fragen nach absolviertem Schultyp

Es zeigt sich eine relativ starke Abhängigkeit zwischen den Angaben zum Interesse und dem jeweils absolvierten Schultyp. So haben nach eigener Einschätzung *AHS-Absolventen* überdurchschnittlich häufig *mittelmäßiges* und stark überdurchschnittlich oft *geringes* Interesse, während Absolventen einer *HAK* oder *HLAWB* öfter angeben, *großes* Interesse für wirtschaftliche Fragen zu haben.

3. Die Fragen

Wirtschaftskennnisse sind im Wirtschaftsleben nicht als abstrakte Bestandteile eines Weltbildes und schon gar nicht als isolierte Einzelbegriffe im Gedächtnisspeicher des einzelnen von Belang. Wir haben vielmehr die Frage nach deren **Praxisrelevanz** zu stellen.

Dazu müssen wir **Wirtschaftskennnisse** in einem weiteren Sinn als **kognitive Fähigkeiten** auffassen, die eine **berufliche und lebenspraktische Handlungsorientierung in wirtschaftlichen Zusammenhängen konstituieren**. Wirtschaftskennnisse im engeren Sinn sind demgegenüber als die Fähigkeit definiert, Wirtschaftsbegriffe zu verstehen und als geistiges Werkzeug handzuhaben.

Derartige kognitive Fähigkeiten sind grundsätzlich nicht direkt abfragbar. Wir können deshalb nur versuchen, Fragen zu finden, deren Beantwortung als Hinweis (Indikator) für das Vorhandensein solcher Fähigkeiten interpretiert werden kann. Dazu gibt es zwei Möglichkeiten, denen **zwei Fragetypen** entsprechen:

Die Fragen können erstens das Durchdenken des mit der Frage angeschnittenen Zusammenhangs verlangen. Sie zielen dann auf ein grundlegendes Verständnis und werden von uns als **Verständnisfragen** klassifiziert (Frage 2, 3 und 8).

Zweitens besteht die Möglichkeit, nach Kenntnissen (im engeren Sinn) zu fragen, deren Vorhandensein als Indikator für grundlegende Orientierungsfähigkeit interpretiert werden kann, weil sie Voraussetzung für eine solche Orientierungsfähigkeit sind. Wir nennen diese Fragen daher **Wissensfragen** (Frage 1, 4, 5, 6 und 7).

Die Zuordnung der Fragen nach Fragetypen ist letztlich nicht vollständig eindeutig möglich, sie erfolgte aufgrund von Plausibilitätserwägungen.

Häufig werden bei Befragungen, bei denen es um Wirtschaftswissen geht, Definitionsfragen gestellt. Diese können allerdings nicht als geeigneter Indikator für eine grundlegende Orientierungs- und Handlungsfähigkeit in wirtschaftlichen Zusammenhängen gelten: Definitionen können bekannt sein und trotzdem unverstanden bleiben. Auf der anderen Seite ist es sehr wohl möglich, daß jemand Schwierigkeiten mit einer Definition hat, und dennoch gut in der Lage ist, sich im betreffenden Sachzusammenhang zu orientieren.

Inhaltlich können die von uns gestellten Fragen nach **Wirtschafts(wissens)gebieten** unterschieden werden. Jeweils zwei Fragen stehen im Zusammenhang mit den Bereichen **Weltwirtschaft, Volkswirtschaft, Geldwirtschaft und Betriebswirtschaft**.

3.1 Frage 1: Weltwirtschaft - EG

Was versteht man in der EG unter Niederlassungsfreiheit?

- o daß jeder Staatsbürger eines EG-Landes in allen EG-Ländern eine Wohnung, ein Haus oder Grund erwerben darf,*
- o daß selbständige Unternehmer innerhalb der Gemeinschaft, wo immer sie wollen, ihren Beruf ausüben können,*
- o daß sich jeder innerhalb der Gemeinschaft ohne Reisepaß bewegen kann, wie er will.*

Die Frage zielt auf ein Grundinteresse und eine grundlegende Orientierung in EG-Fragen. Die Niederlassungsfreiheit ist, neben der Freizügigkeit der Arbeitnehmer, ein Instrument zur Gewährleistung der Freiheit des Personenverkehrs, einer der sogenannten vier Freiheiten (Freiheit des Waren-, Personen-, Kapital- und Dienstleistungsverkehrs). Daß jeder Staatsbürger eines EG-Landes in allen EG-Ländern eine Wohnung, ein Haus oder Grund erwerben darf, ist zwar an sich nicht richtig aber insofern Bestandteil der Niederlassungsfreiheit, als selbständige Unternehmer, wenn sie in einem fremden EG-Land arbeiten, dann auch dort wohnen dürfen. Konstitutiv für die Niederlassungsfreiheit ist allerdings die Freiheit zur Ausübung des Berufes, eine Antwort im erstgenannten Sinne ist daher jedenfalls als falsch anzusehen. Auch der Reiseverkehr zwischen den EG-Ländern, mit oder ohne Reisepaß, ist mit der Niederlassungsfreiheit nicht gemeint.

Es handelt sich um eine Definitions- bzw. Wissensfrage. Grundsätzlich ist eine Behandlung zentraler Aspekte des Themenkomplexes EG, zu denen die 4 Freiheiten zweifelsfrei gehören, in den Lehrplänen der maturaführenden Schulen vorgesehen.

Von 38,5 % der Befragten wurde die richtige Antwort auf diese Frage angekreuzt. Das ist der von allen Fragen mit Abstand schlechteste Wert. Als relativierend ist hier sicher der Umstand anzusehen, daß die erste der vorgegebenen Antworten irgendwie plausibel klingt und auch, wie oben erwähnt, nichtkonstitutiver Bestandteil der

richtigen Antwort ist. Tatsächlich wurde die erste Antwort auch von 54,5 % für richtig gehalten, die dritte nur von 4,5 %.

3.2 Frage 2: Weltwirtschaft

Was bedeutet es für den Reichtum eines Landes, wenn die gesamten Einnahmen für die exportierten gegenüber den Ausgaben für die importierten Güter und Dienstleistungen zunehmen?

- Der Reichtum*
- nimmt ab
 - nimmt zu

Die Frage zielt auf ein globales Gesamtverständnis der Handelsbilanz. Impliziert wird dabei die Unterscheidung von Import und Export. Die Zunahme der Exporteinnahmen gegenüber den Ausgaben für die Importe bedeutet eine Reichtumssteigerung, die im Land vorhandene Geldmenge nimmt zu.

Es handelt sich um eine **Verständnisfrage**, weil die Antwort aufgrund der besonderen Frageformulierung nicht schon fertig im Gedächtnis vorliegen kann. Die richtige Beantwortung verlangt das Durchdenken des mit der Frage angesprochenen Zusammenhangs, also der Komplementarität der Außenhandelsbilanzen eines Landes und seiner Handelspartner.

89,8 % wählten die **richtige** Antwort. Dieser Zusammenhang stellt also in dieser Form für die überwiegende Mehrzahl der befragten Maturanten kein Problem dar.

3.3 Frage 3: Volkswirtschaft

Nehmen wir an, die Inflationsrate für das Jahr 1991 beträgt 5 %. Wenn Sie Anfang 1991 hundert Schilling zur Seite legen, wieviel Kaufkraft haben diese hundert Schilling zu Beginn des Jahres 1992 im Vergleich zum Jänner 1991?

- 95 S
- 100 S
- 105 S

An einem einfachen Anwendungsbeispiel wird das Verständnis der Inflation geprüft. Bei einer 5 %igen Inflationsrate verlieren hundert Schilling in einem Jahr fünf Schilling an Kaufkraft.

Die Begriffe "Inflationsrate" und "Kaufkraft" müssen nicht in ihrer Definition gewußt, sondern im Prinzip verstanden worden sein, damit diese einfache Rechnung durchgeführt werden kann. Insofern liegt hier eine Verständnisfrage vor.

In 90,2 % der Fälle war die gegebene Antwort richtig. Das bedeutet, daß für den bei weitem größten Teil der Maturanten ein Grundverständnis des mit dem Begriff Inflation bezeichneten Zusammenhangs gegeben ist.

3.4 Frage 4: Volkswirtschaft - Wirtschaftspolitik

Wer setzt in Österreich die kollektivvertraglichen Mindestlöhne bzw. -gehälter für Arbeitnehmer fest?

- o die Bundesregierung*
- o der Arbeitgeber*
- o Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen gemeinsam*

Die Frage zielt auf einen Überblick über die für wirtschaftliche Zusammenhänge maßgebliche politische Struktur in Österreich. Die kollektivvertraglichen Mindestlöhne werden in Österreich zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen ausgehandelt und solchermaßen sozialpartnerschaftlich festgesetzt.

Es handelt sich um eine Wissensfrage, sie ist lehrplanmäßig in den maturaführenden Schulen abgedeckt.

Es gab 80,9 % richtige Antworten, 16,8 % sind der Meinung, daß die Bundesregierung die Mindestlöhne festsetzt.

3.5 Frage 5: Geldwirtschaft

Wohin können Sie in Österreich gehen, wenn Sie Aktien erwerben wollen?

- zur Börse*
- zu einer Bank*
- zu einem Wirtschaftstrehänder*
- zu der Aktiengesellschaft*

Die Frage zielt auf ein praktisches Wissen in bezug auf Möglichkeiten der Kapitalanlage. Die vollkommen korrekte Antwort würde lauten, "zu einem Börsenmakler". Praktisch verhält es sich in Österreich so, daß die Banken diese Aufgabe übernommen haben; insofern ist also die zweite Antwort als richtig zu werten. Hilfreich für eine richtige Beantwortung ist das Wissen, daß Privatleute in der Regel in Österreich nicht zur Börse zugelassen sind, daß die Aktiengesellschaften nicht direkt ihre Aktien vertreiben können, und daß Wirtschaftstrehänder überhaupt andere Aufgaben haben.

77,6 % richtige Antworten zeigen, daß diese Kenntnis unter den Maturanten relativ verbreitet ist. 12,1 % sind der Meinung, daß Aktien auch von ihnen selbst direkt an der Börse erworben werden können.

3.6 Frage 6: Geldwirtschaft - Banken

Was kann man alles mit einem Girokonto machen? Kreuzen Sie alle richtigen Antworten an (hier können mehrere Antworten richtig sein):

- Daueraufträge*
- Geld inflationssicher anlegen*
- bargeldlose Geschäfte tätigen*
- im Ausland mit Euroschecks und Scheckkarte Geld beheben*

Diese Frage zielt auf ein im besonderen Ausmaß praktisch bedeutsames Wissen; man darf annehmen, daß die meisten Maturanten bereits über ein Konto verfügen. Man kann unter anderem, wenn man über ein Girokonto verfügt, Daueraufträge tätigen

und im Ausland mit Euroschecks und Scheckkarte Geld beheben. Allgemein gesagt, man kann bargeldlos Geschäfte abwickeln. Nur eines kann man in der Praxis sicher nicht: Geld inflationssicher anlegen.

83,8 % wissen, daß man Daueraufträge tätigen kann, 82,5 % sehen im Konto die Möglichkeit zur bargeldlosen Geschäftsabwicklung, nur 65,8 % wissen auch über die Möglichkeit zur Barabhebung im Ausland bescheid.

95,8 % haben die zweite Antwortmöglichkeit ("Geld inflationssicher anlegen") richtigerweise nicht angekreuzt. Es gibt hier allerdings keine Möglichkeit, dies von einer schlichten Nichtbeantwortung zu unterscheiden.

Diese doch relativ hohen Prozentsätze erscheinen allerdings in einem etwas anderen Licht, wenn man die Zahl der von jedem einzelnen richtig beantworteten Teilfragen heranzieht. Der Anteil derer, die alle Teilfragen richtig beantwortet haben, ist mit 49,3 % verhältnismäßig niedrig. 35,9 % haben zwei der drei richtigen Antworten angekreuzt, 12,2 % nur eine. Insgesamt dürfte die Frage trotz ihrer großen Nähe zur Alltagspraxis der Befragten eher schwierig sein.

3.7 Frage 7: Betriebswirtschaft - Steuern

Wer schuldet dem Finanzamt welche Steuer?

Ordnen Sie zu:

<i>Lohnsteuer</i>	...	<i>a) Unternehmen</i>
<i>Körperschaftsteuer</i>	...	<i>b) Arbeitgeber</i>
<i>Einkommensteuer</i>	...	<i>c) Selbständige</i>
<i>Kapitalertragssteuer</i>	...	<i>d) Aktionäre</i>
<i>Lohnsummensteuer</i>	...	<i>e) unselbständig Beschäftigte</i>

Die Frage zielt auf betriebswirtschaftlich relevantes Wissen. Die Unterscheidung von Lohnsteuer und Einkommensteuer ist allerdings für jeden (künftigen) Erwerbstätigen von Belang. Die Zuordnung der anderen Steuern ist, wenn einmal diese beiden Items gewußt werden, eventuell auch durch intelligente Kombination möglich. Die Richtigkeit der Zuordnungen kann dann dementsprechend als Indikator dafür gewertet werden, wie weit sich die Befragten auf diese, wie es scheint eher abschreckende

Fragestellung einlassen wollen und können. Insgesamt soll die Frage aber doch als **Wissensfrage** angesehen werden.

Die richtigen Zuordnungen lauten: Lohnsteuer schuldet der unselbständig Beschäftigte, Körperschaftssteuer u.a. Unternehmen, Einkommensteuer die Selbständigen, Kapitalertragssteuer u.a. Aktionäre und Lohnsummensteuer die Arbeitgeber.

Für die Lohnsteuer wurde von 65,6 % die richtige Zuordnung getroffen, für die Körperschaftssteuer nur von 45,8 %, für die Einkommensteuer von 61,1 %, für die Kapitalertragssteuer von 64,9 % und für die Lohnsummensteuer von 46,6 %.

Auch hier zeigt die Betrachtung der Summe der richtigen Zuordnungen das insgesamt ziemlich schlechte Ergebnis bei dieser Frage: Nur 32,2 % der Befragten schafften es, **alle fünf Items richtig** zuzuordnen. Bedingt durch den internen Zusammenhang zwischen den Zuordnungen sind es nur 1,5 %, die vier richtige Antworten haben, 23,5 % kennen bei drei Steuern die dazu passenden Steuerschuldner.

3.8 Frage 8: Betriebswirtschaft

*Bedeutet eine Umsatzsteigerung für ein Unternehmen **IMMER** auch eine Erhöhung der Gewinne?*

- ja, weil höhere Verkaufszahlen auch höhere Gewinne bedeuten*
- nein, weil der Gewinn auch von den Kosten und den Preisen abhängt*
- nein, weil die Unternehmen auch investieren müssen*
- ja, weil bei höheren Umsätzen die Produktionskosten sinken*

Diese Frage zielt auf ein Grundverständnis betriebswirtschaftlicher Zusammenhänge. Außer einer groben Vorstellung darüber, was Umsatz ist, sind keine besonderen Kenntnisse erforderlich. Eine richtige Beantwortung verlangt ein Durchdenken des angesprochenen Zusammenhangs, es handelt sich somit um eine **Verständnisfrage**.

Ein höherer Umsatz allein bedeutet noch nicht notwendig höhere Gewinne, da der Gewinn immer auch von Kosten und Verkaufspreisen abhängt. Daß Unternehmen

investieren müssen, wenn sie eine Umsatzsteigerung erzielen wollen, gilt sicher in vielen Fällen aber keineswegs immer. Warum bei Umsatzsteigerungen die Produktionskosten zwingend sinken sollten, ist auch nicht einzusehen. Richtig ist demgemäß die zweite Antwort.

Von 62,5 % der Befragten wurde dieser Zusammenhang richtig durchschaut. 23,5 % verneinten zwar richtig, wählten aber mit der notwendigen Investition eine falsche Begründung. Immerhin 8,2 % gaben überhaupt keine Antwort.

4. Gesamtergebnis

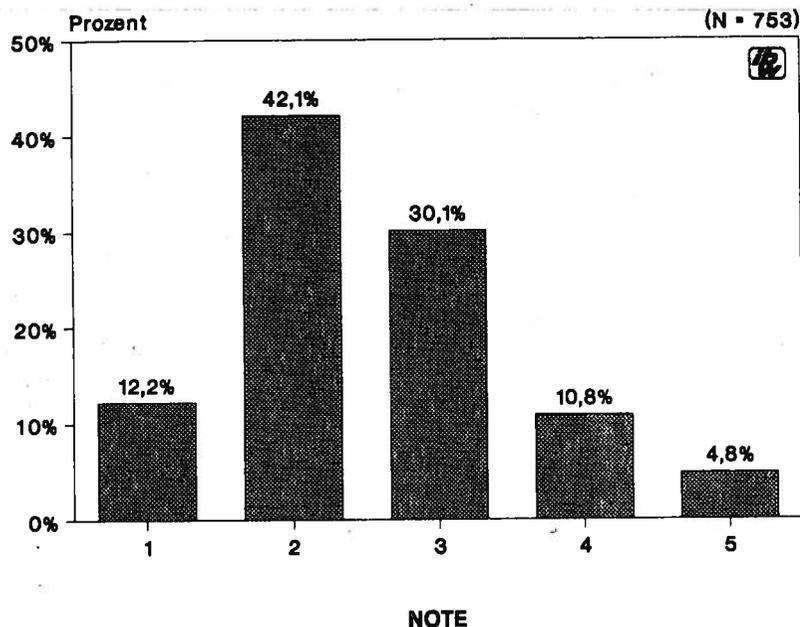
Bezogen auf den Leistungsmittelwert der gesamten Stichprobe wurden Noten von 1 (*Sehr gut*) bis 5 (*Nicht genügend*) vergeben.

Dazu wurde zunächst die Annahme gesetzt, daß die Fragen gleich wichtig sind und deshalb gleich gewichtet werden müssen. Um für die Fragen 6 und 7 auch eine teilweise richtige Beantwortung entsprechend zählen zu können, wurden für jede Frage insgesamt 15 Punkte vergeben. Bei Frage 6 ("Was kann man alles mit einem Girokonto machen? ...") werden für jede richtige Antwort 5 Punkte gezählt. Das richtige Nichtankreuzen der zweiten Antwortmöglichkeit ("Geld inflationssicher anlegen") kann nicht gezählt werden, da es keine Möglichkeit zur Unterscheidung von der Nichtbeantwortung gibt. (s.o.) Bei Frage 7 ("Wer schuldet dem Finanzamt welche Steuer? ...") gibt es für jede richtige Zuordnung 3 Punkte.

Die auf diese Weise erreichte Punkteverteilung für die gesamte Stichprobe, maximal können je 120 Punkte erreicht werden, wurde mittels Fisher'scher z -Transformation ($z = (p - \bar{x})/s$) in eine von der hier erreichbaren Punktezahl unabhängige Verteilung mit dem Mittelwert 0 und einer Standardabweichung von 1 umgerechnet. Der Wert $3 - z$ kann dann jeweils auf einen Notenwert zwischen 1 und 5 gerundet werden. In diesem Fall wurden Werte bis 1,999 auf 1 abgerundet usw.

Die Interpretation des Gesamtergebnisses erfolgt anhand der internen Differenzierungen und der Zusammenhänge mit den zusätzlich erhobenen Variablen.

Abb. 4.a: Gesamtergebnis - Noten

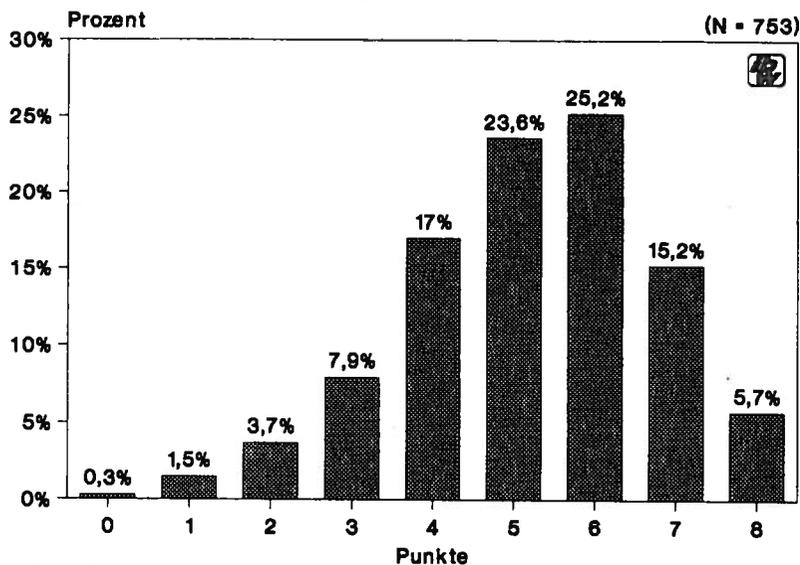


Man erkennt hier eine "linksschiefe" Abweichung von der Normalverteilung, die im Falle eines genormten Tests zu erwarten wäre. Das bedeutet in unserem Fall, daß die Fragen in bezug auf die Stichprobe insgesamt eher zu leicht waren und daß deswegen die hier vergebenen Noten im schlechten Bereich stärker differenzieren.

Wenn die Fragen als Hinweis für eine grundlegende Orientierungsfähigkeit im wirtschaftlichen Bereich gelten können, muß den Maturanten insgesamt ein eher gutes Zeugnis ausgestellt werden.

Eine einfachere Art zu einer Gesamtbewertung zu kommen, die gleichzeitig strenger ist und deswegen zu einer etwas weniger "schiefen" Verteilung führt, besteht in der schlichten Auszählung von vollständig richtig beantworteten Fragen. Die höchste erreichbare Punktezahl ist demnach 8.

Abb. 4.b: Gesamtergebnis - Punkte



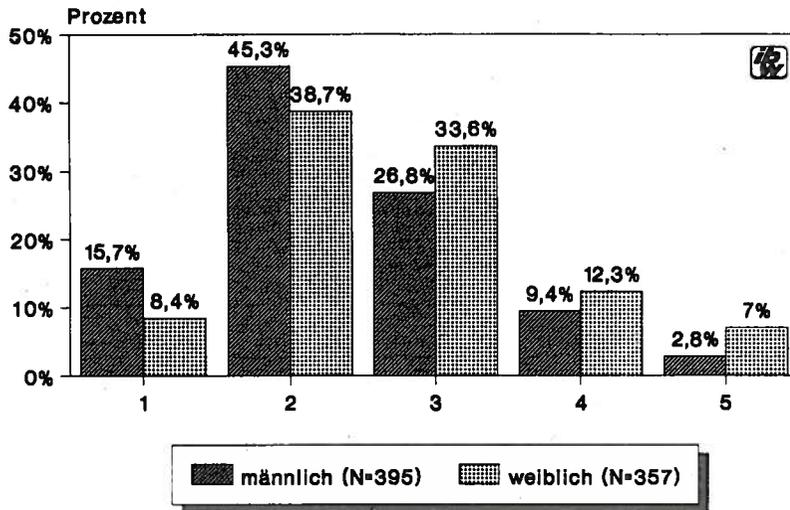
Man sieht hier, wenn auch weniger stark ausgeprägt, eine diesmal "rechtsschiefe" Abweichung von der Normalverteilung. Da die guten Ergebnisse rechts stehen geht daraus hervor, daß die Fragen auch bei dieser strengeren Bewertungsweise für die Befragten im Durchschnitt relativ gut zu lösen waren.

5,7 % haben alle 8 Fragen vollständig richtig beantwortet, 20,8 % haben mindestens 7 Fragen und fast die Hälfte, nämlich 46 % haben 6 oder mehr Fragen richtig beantwortet.

Bei den Kreuztabellen zeigen sich für beide Zählweisen in der Interpretation die gleichen Ergebnisse. Wir verwenden deshalb in der Folge zwecks einfacherer Darstellung die Noten von 1 bis 5.

4.1 Gesamtergebnis in Noten nach Geschlecht

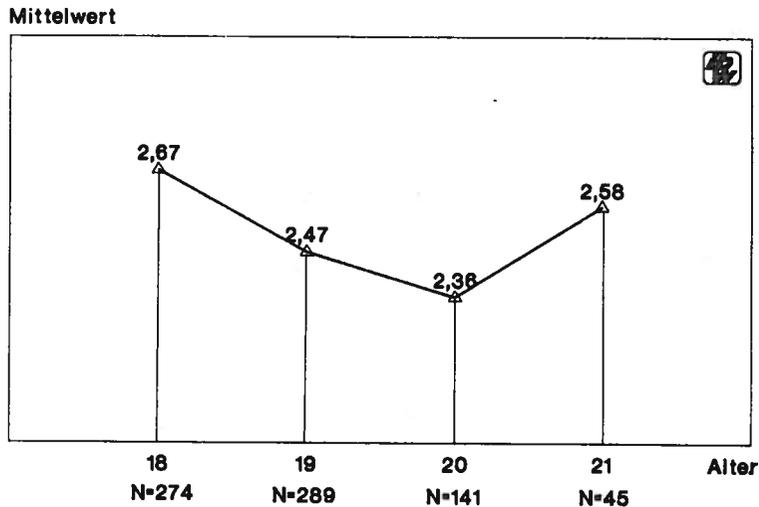
Abb. 4.1: Gesamtergebnis in Noten nach Geschlecht



Die Graphik zeigt ein deutlich besseres Abschneiden der Männer gegenüber den Frauen. Der Zusammenhang zwischen den Variablen ist eindeutig und stark signifikant. Mit 1 (*sehr gut*) konnten zum Beispiel 15,7 % der *männlichen* Befragten bewertet werden und nur 8,4 % der *Frauen*. Im Durchschnitt wurden die *Männer* mit 2,38 und die *Frauen* mit 2,71 benotet.

4.2 Gesamtergebnis in Noten nach Alter

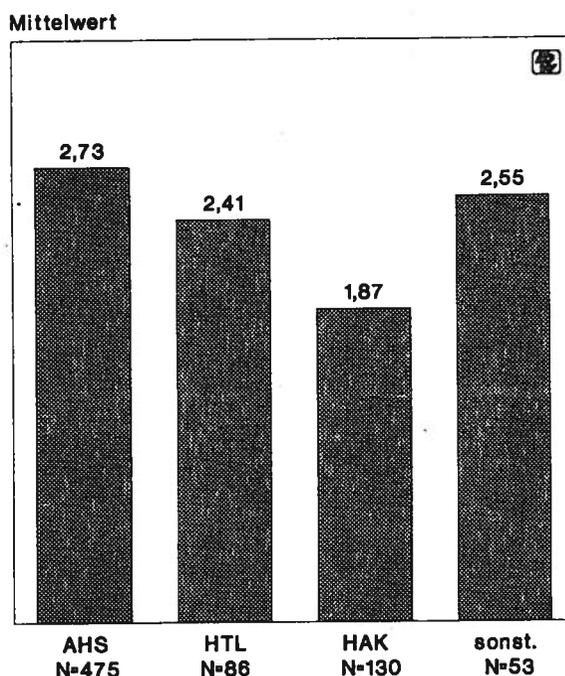
Abb. 4.2: Gesamtergebnis in Noten nach Alter



Die Ergebnisse werden mit zunehmendem Alter sichtlich etwas besser. Für die *21jährigen* steigt der Mittelwert wieder an. (Dafür sind viele Erklärungsmöglichkeiten denkbar, es könnte sich z.B. häufig um ehemals schwache Schüler handeln, die oft eine Klasse wiederholen mußten.) Der Zusammenhang der Variablen ist unter Ausnutzung der Information, daß die Daten Ordinalniveau aufweisen (Kendall's Tau), signifikant. Als Ursache dafür ist unter anderem sicherlich der Umstand anzusehen, daß die BHS-Maturanten, welche bei unseren Fragen besser abschneiden (s.u.), in der Regel frühestens mit 19 ein Studium aufnehmen können.

4.3 Gesamtergebnis in Noten nach Schultyp

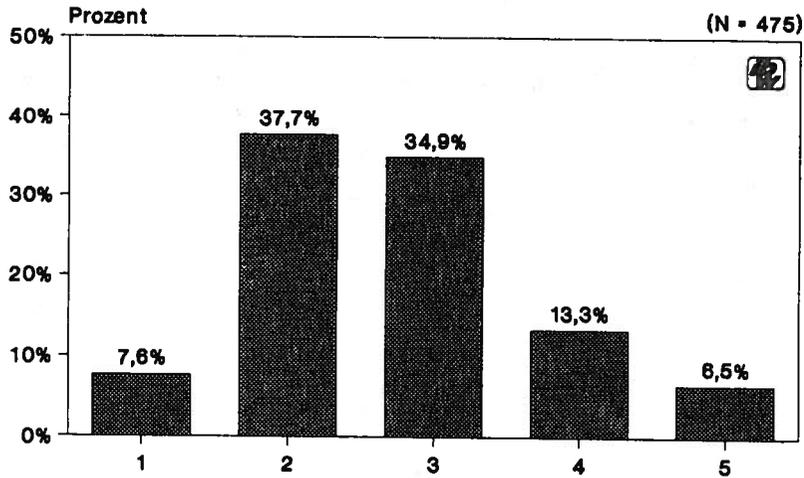
Abb. 4.3.1: Gesamtergebnis in Noten nach Schultyp



Die Graphik macht die starke Abhängigkeit der Variablen "Gesamtpunktezahl" vom absolvierten Schultyp deutlich. *Handelsakademieabsolventen* zeigen erheblich bessere Ergebnisse als die Absolventen der anderen Schultypen. Am relativ schlechtesten schneidet die *AHS (Allgemeinbildende Höhere Schule)* ab. Während etwa nur 7,6 % der *AHS-Maturanten* mit 1 (*Sehr gut*) bewertet wurden, war dies bei 30 % der *HAK-Absolventen* der Fall.

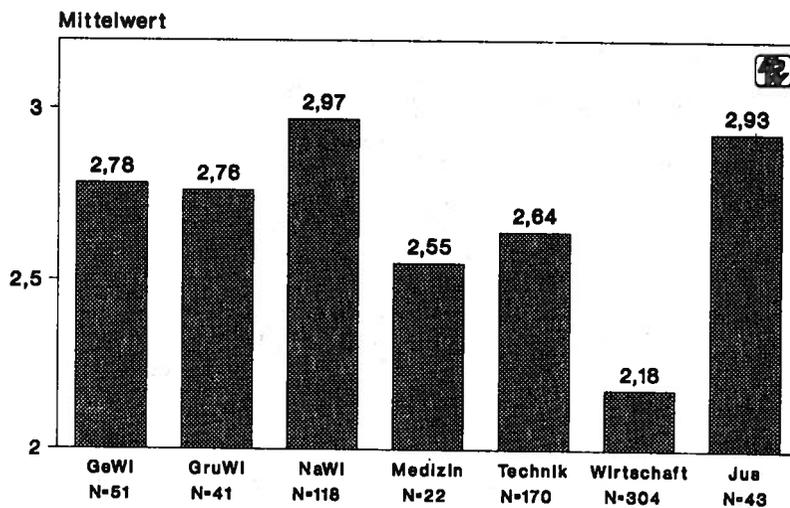
Dieses Ergebnis ist an sich nicht besonders überraschend. Für sich genommen ist die Verteilung der Ergebnisse auch bei der *AHS* noch leicht "linksschief" (siehe: Abb.4.3.2) Das bedeutet, daß die Fragen auch für *AHS-Maturanten* noch verhältnismäßig leicht zu beantworten sind.

Abb. 4.3.2: Gesamtergebnis in Noten für AHS-Absolventen



4.4 Gesamtergebnis in Noten nach Studienrichtungsgruppe

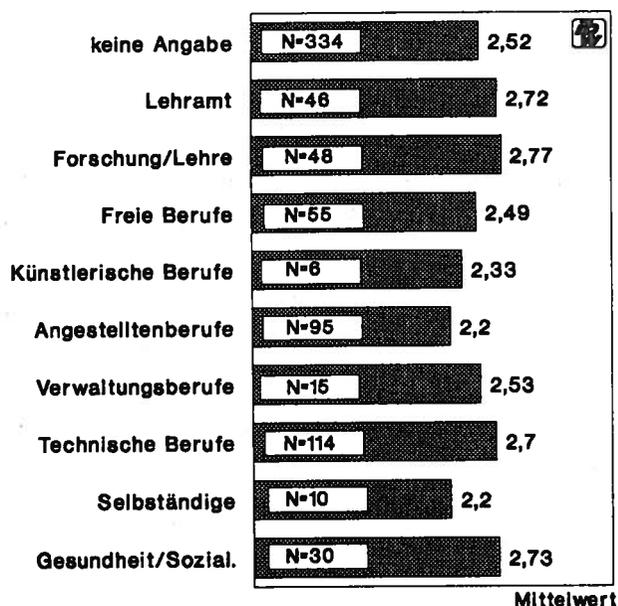
Abb. 4.4: Gesamtergebnis in Noten nach Studienrichtungsgruppe



Das Gesamtergebnis schwankt, wie die Graphik zeigt, auch mit der Studienrichtungsgruppe. Da das Wirtschaftswissen aber unmöglich von der Studienwahl abhängen kann, muß wohl eher umgekehrt vermutet werden, daß Maturanten, die sich in wirtschaftlichen Zusammenhängen gut zurechtfinden, überdurchschnittlich häufig eine Neigung verspüren, Wirtschaft zu studieren. Den höchsten Mittelwert und somit das schlechteste Ergebnis weisen Studenten der *Naturwissenschaften* und der *Rechtswissenschaften* auf. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich bei den *Jusstudenten* allerdings eine Polarisierung: Der überwiegende Teil schneidet bei unseren Fragen gut ab, ein weiterer, stark überdurchschnittlicher Teil (16,3 %) wurde mit 5 (*nicht genügend*) bewertet.

4.5 Gesamtergebnis in Noten nach Berufsziel

Abb. 4.5: Gesamtergebnis in Noten nach Berufsziel

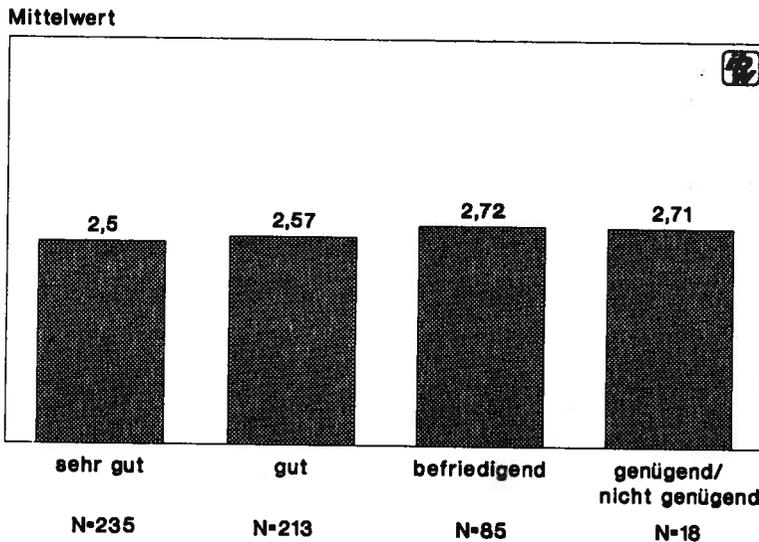


Bei den Berufszielen verhält es sich ähnlich wie bei der Studienwahl, die Unterschiede sind aber etwas geringer. Maturanten, die sich gut in wirtschaftlichen Zusammenhängen orientieren können, wollen in erster Linie *höhere Angestellte* oder *selbständige*

Unternehmer werden. Maturanten, die damit etwas größere Probleme haben, streben häufiger den *Lehrerberuf*, die *Forschung bzw. universitäre Lehre* oder *Gesundheits- und Sozialberufe* an.

4.6 Gesamtergebnis In Noten nach Note In Geographie und Wirtschaftskunde

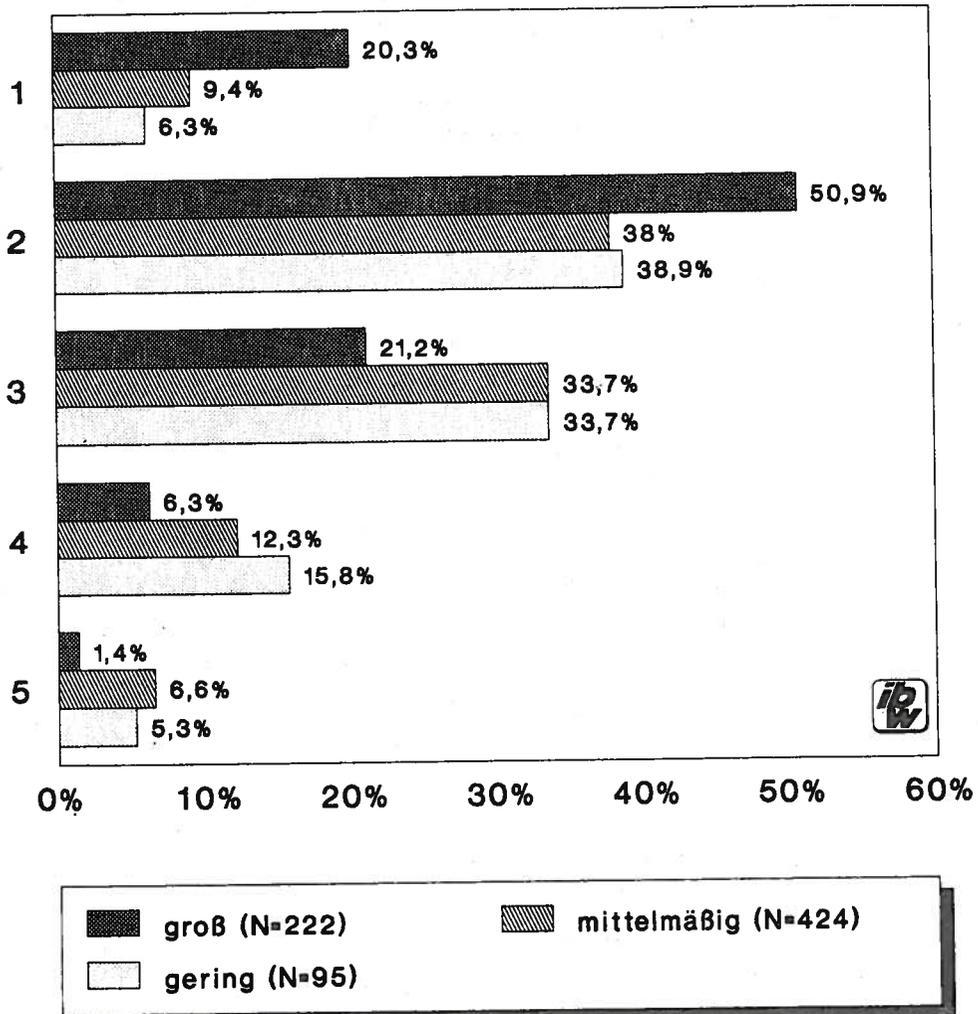
Abb. 4.6: Gesamtergebnis in Noten nach Note in Geographie und Wirtschaftskunde



Ein Zusammenhang mit der jeweils letzten Note in Geographie und Wirtschaftskunde ist zwar gegeben, (Kendall's Tau ist signifikant), aber er ist ziemlich schwach ausgeprägt. Zudem zeigen sich einige seltsame Unregelmäßigkeiten. So wurden zwar Maturanten mit Note 1 in Geographie und Wirtschaftskunde überdurchschnittlich oft mit 1 (*Sehr gut*) oder 2 (*Gut*), aber ebenfalls überdurchschnittlich häufig mit 5 (*Nicht genügend*) bewertet. Die Schulnote in Geographie und Wirtschaftskunde kann sich somit eher nicht als zuverlässiges Maß für Wirtschaftskennnisse bewähren.

4.7 Gesamtergebnis in Noten nach Interesse für wirtschaftliche Fragen

Abb. 4.7: Gesamtergebnis in Noten nach Interesse für wirtschaftliche Fragen



Es zeigt sich ein stark signifikanter Zusammenhang zwischen Gesamtpunktezahl und Interesse. Maturanten, die angeben, ein *großes* Interesse für wirtschaftliche Fragen zu haben, schneiden stark überdurchschnittlich besser ab, als Maturanten mit *mittelmäßigem* oder *geringem* Interesse.

Auch die Mittelwerte weisen eine relativ große Differenz auf: Die Befragten mit *großem* Interesse wurden durchschnittlich mit 2,16, bei *mittelmäßigem* Interesse mit 2,69 und bei *geringem* Interesse mit 2,75 bewertet. Der Unterschied zwischen den Ergebnissen bei *mittelmäßigem* und bei *geringem* Interesse bleibt also gering.

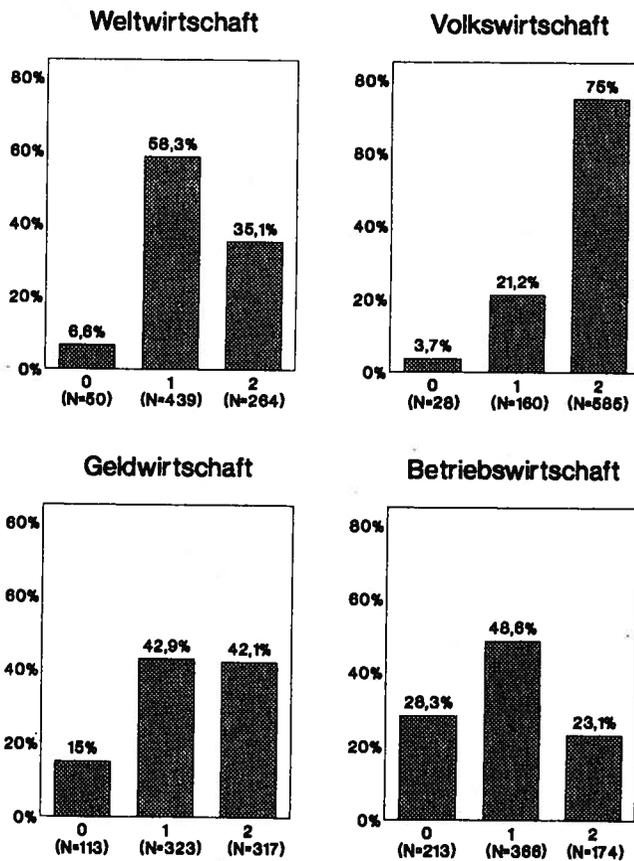
Dieses Ergebnis kann zugleich als relativ guter Nachweis für die Gültigkeit der Annahme, daß die Fragen als Indikatoren für grundlegende wirtschaftliche Orientierungsfähigkeit angesehen werden können, gelten. Für eine solche grundlegende Orientierungsfähigkeit in wirtschaftlichen Zusammenhängen wäre nämlich ein starker Zusammenhang mit dem Interesse jedenfalls zu erwarten.

5. Ergebnisse nach Wirtschaftsgebieten

Mit den Fragen wurden insgesamt vier Wirtschaftswissensgebiete angesprochen: **Weltwirtschaft**, **Volkswirtschaft**, **Geldwirtschaft** und **Betriebswirtschaft**. Da für jedes Gebiet zwei Fragen gestellt wurden, sind jeweils maximal zwei Punkte zu erreichen. Teilweise richtige Antworten blieben hier unberücksichtigt.

Abb. 5: Ergebnisse in Punkten nach Wirtschaftsgebieten

N=753



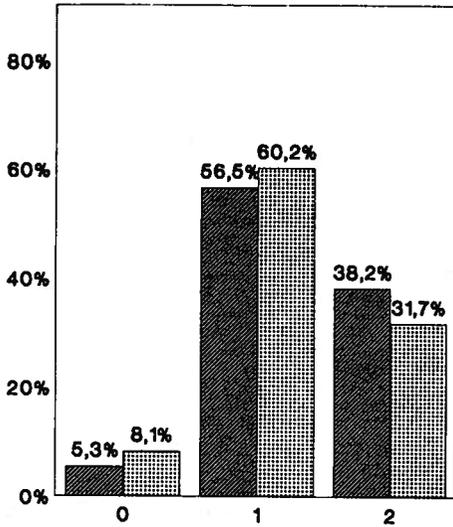
Diese Verteilungen sind an sich nicht sehr aussagekräftig, weil sie stark vom unterschiedlichen Schwierigkeitsgrad der einzelnen Fragen abhängen. Interessant ist hingegen die weitere Differenzierung nach Wirtschaftsgebieten dort, wo wir bereits starke Zusammenhänge feststellen konnten.

5.1 Ergebnisse in den Wirtschaftsgebieten nach Geschlecht

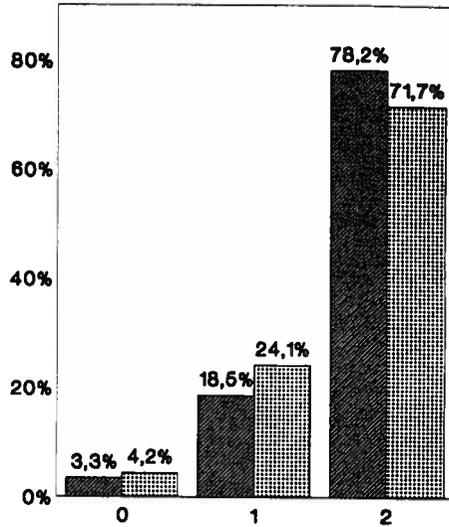
Ein Vergleich der Wirtschaftsgebiete zeigt, daß die *Männer* in allen Gebieten etwas besser abschneiden als die *Frauen*. Die Unterschiede sind allerdings verschieden groß. Bei den *Weltwirtschafts-* und bei den *Volkswirtschaftsfragen* sind die Unterschiede relativ gering, sie erweisen sich auch beim Chi-Quadrat-Test als nicht signifikant. Stark signifikant sind hingegen die Unterschiede bei den *Geldwirtschafts-* und *Betriebswirtschaftsfragen*. Man kann also sagen, daß die starke Abhängigkeit des Gesamtpunkteergebnisses vom Geschlecht überwiegend aufgrund der in den Wirtschaftsgebieten Geldwirtschaft und Betriebswirtschaft gestellten Fragen zustandekommt.

Abb. 5.1: Ergebnisse in den Wirtschaftsgebieten nach Geschlecht

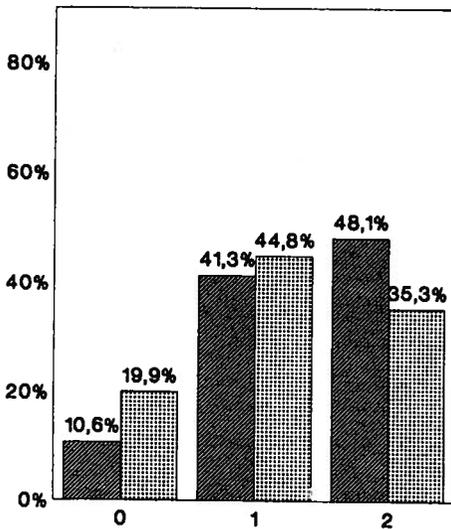
Weltwirtschaft



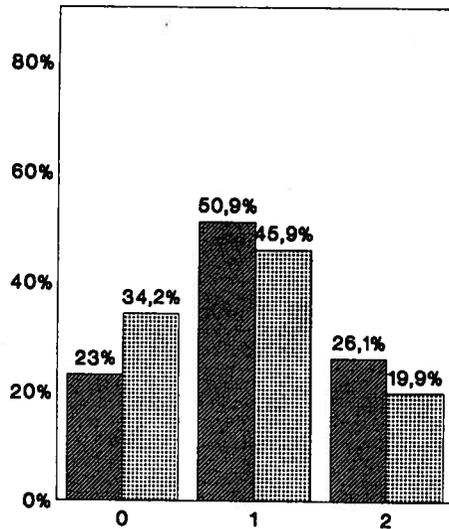
Volkswirtschaft



Geldwirtschaft



Betriebswirtschaft



 männlich (N=395)
  weiblich (N=357)



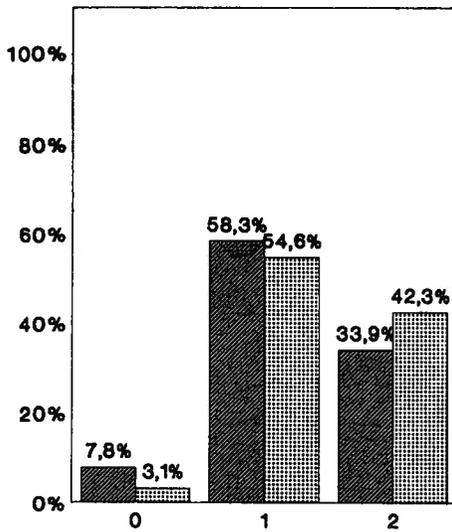
5.2 Ergebnisse in den Wirtschaftsgebieten nach absolviertem Schultyp

Der Darstellbarkeit wegen wurden die Vergleichskategorien auf *AHS* und *HAK* beschränkt. Es handelt sich dabei um die Kategorien, die beim Vergleich der Gesamtpunkteergebnisse zueinander den größten Unterschied aufweisen.

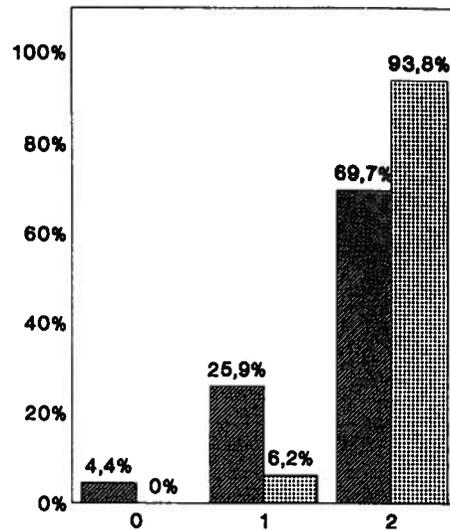
Auch hier variiert die Ausprägung des Unterschiedes beträchtlich. Den stärksten Vorsprung weisen die *HAK-Maturanten* bei den *Geldwirtschaftsfragen* gefolgt von den *Betriebswirtschaftsfragen* und den *Volkswirtschaftsfragen* auf. Für die *Weltwirtschaftsfragen* ist der Unterschied nicht mehr signifikant, hier erreichen die *AHS-Maturanten* am ehesten ein mit der *HAK* vergleichbares Niveau.

Abb. 5.2: Ergebnisse in den Wirtschaftsgebieten nach absolviertem Schultyp

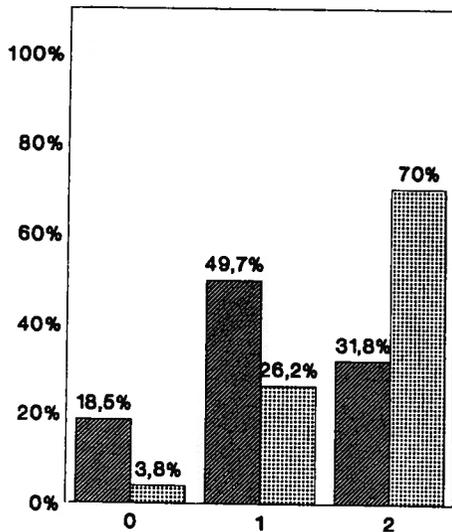
Weltwirtschaft



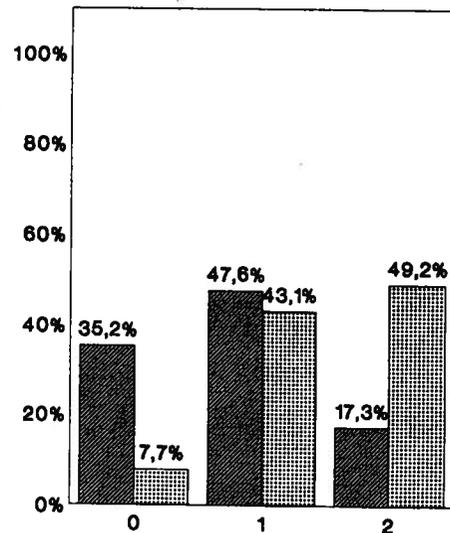
Volkswirtschaft



Geldwirtschaft



Betriebswirtschaft



■ AHS (N=475) ▨ HAK (N=130)



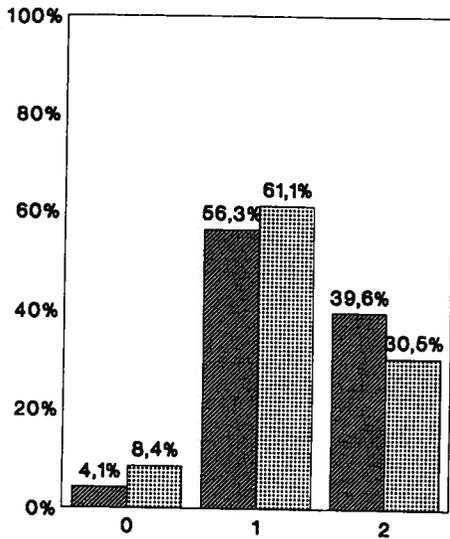
5.3 Ergebnisse in den Wirtschaftsgebieten nach wirtschaftlichem Interesse

Zum Vergleich der Ergebnisse in den Wirtschaftsgebieten nach dem Interesse für wirtschaftliche Fragen wurden die Kategorien *großes* und *geringes* Interesse herangezogen.

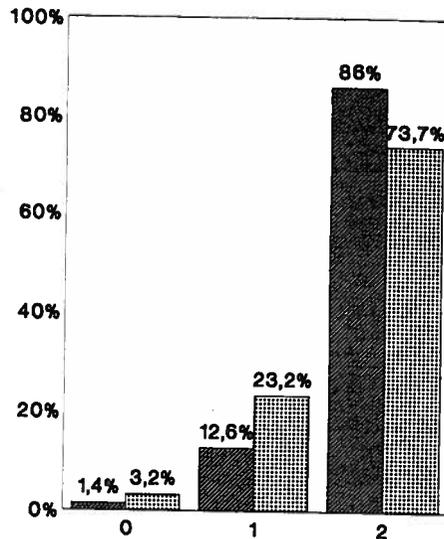
Der Einfluß des Interesses macht sich am stärksten auf *betriebswirtschaftlichem* Gebiet, knapp gefolgt von den *Geldwirtschaftsfragen* bemerkbar. Wesentlich geringer ist der Unterschied bei den Fragen, die sich auf *Volkswirtschaft* beziehen und bei den *Weltwirtschaftsfragen* ist der Unterschied nicht mehr signifikant.

Abb. 5.3: Ergebnisse in den Wirtschaftsgebieten nach wirtschaftlichem Interesse

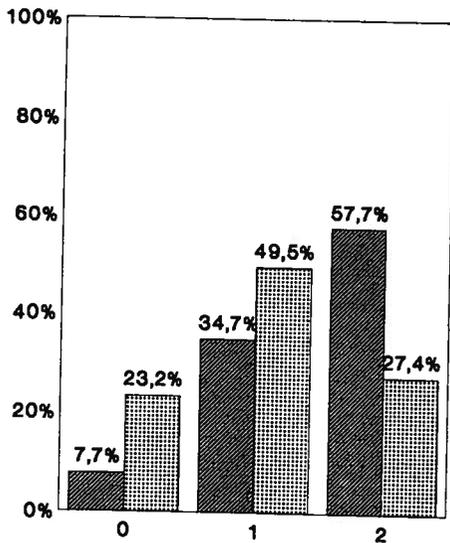
Weltwirtschaft



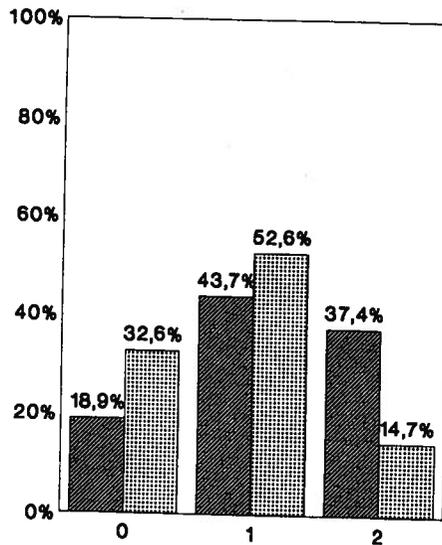
Volkswirtschaft



Geldwirtschaft



Betriebswirtschaft



groß (N=222)

gering (N=95)

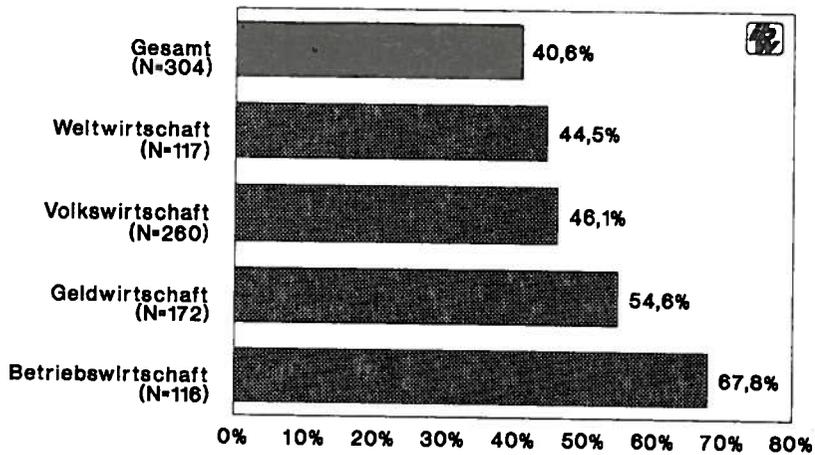


5.4 Ergebnisse in den Wirtschaftsgebieten nach Studienrichtungsgruppen

Da bei den Studienrichtungsgruppen von einem umgekehrten Zusammenhang ausgegangen werden muß - nämlich, daß Maturanten, die sich gut in wirtschaftlichen Fragen zurechtfinden, überdurchschnittlich häufig Wirtschaft studieren - wurde hier auch zur Darstellung die entsprechend umgekehrte Prozentuierungsbasis gewählt. 67,8 % derer, die bei den *Betriebswirtschaftsfragen* beide Fragen richtig beantworten konnten, studieren *Wirtschaft*. Zum Vergleich: 40,6 % beträgt der Anteil an *Wirtschaftsstudenten* in der gesamten Stichprobe.

Man sieht, daß der Unterschied bei den *Betriebswirtschaftsfragen* am größten ist, gefolgt von den *Geldwirtschaftsfragen*. Auch hier besteht der Zusammenhang also überwiegend aufgrund von Kenntnissen bzw. Orientierungsfähigkeit in diesen beiden Bereichen.

Abb. 5.4: Wirtschaftsstudenten mit 2 Punkten nach Wirtschaftsgebieten

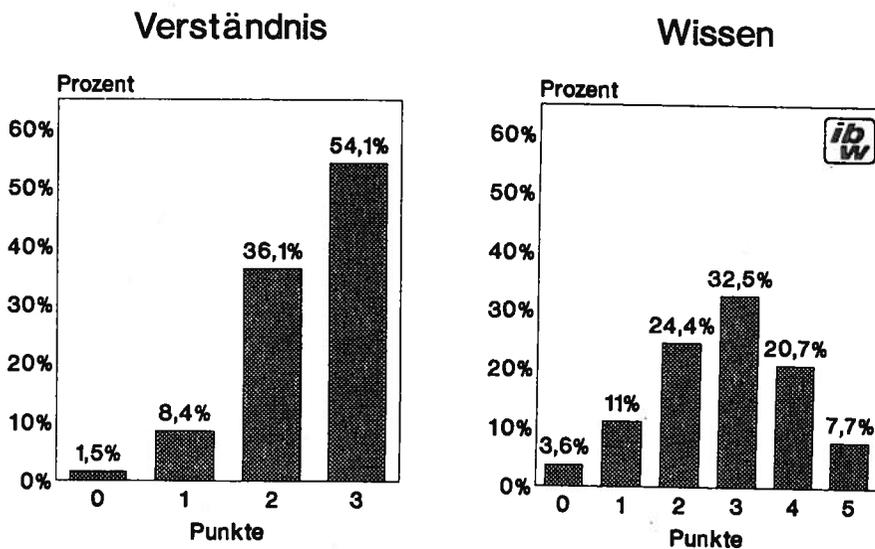




6. Ergebnisse nach Fragetypen

Im Kapitel 3 wurden die Fragen 2, 3 und 8 (Reichtum, Kaufkraft, Umsatz) als **Verständnisfragen** und die Fragen 1, 4, 5, 6 und 7 (Niederlassungsfreiheit, Mindestlöhne, Aktienwerb, Girokonto, Steuern) als **Wissensfragen** eingestuft.

Abb. 6: Ergebnisse nach Fragetyp
(N = 753)

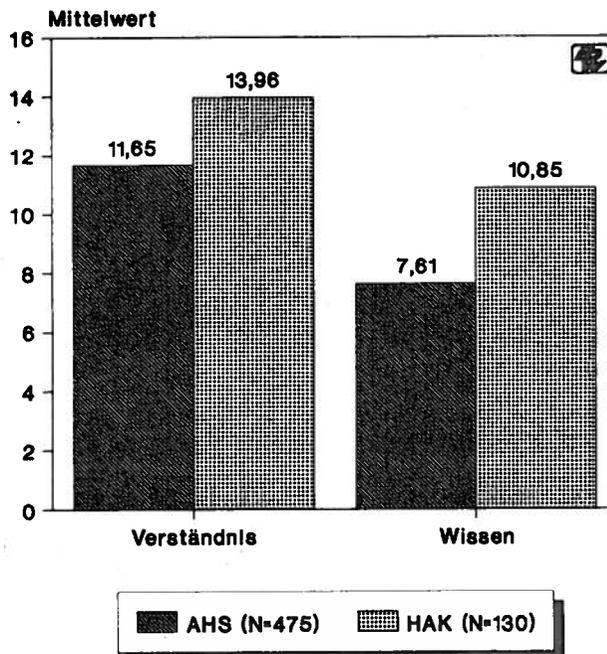


Ähnlich, wie bei den Wirtschaftsgebieten, sind die nach Fragetypen differenzierten Punkteergebnisse für die Interpretation nicht von Belang. Es zeigt sich höchstens, daß die Verständnisfragen insgesamt wesentlich leichter zu beantworten waren als die Wissensfragen, aber das muß nicht notwendigerweise mit dem Fragetypus zusammenhängen.

Die Unterscheidung der Fragetypen könnte allerdings bei weiterer Differenzierung, wie sie im folgenden durchgeführt wird, doch zu interessanten Ergebnissen führen. Um für diesen Zweck zu vergleichbaren Mittelwerten zu kommen, wurde die Punktezahl für die Verständnisfragen mit 5 und der Wert für die Wissensfragen mit 3 multipliziert, so daß für beide Typen maximal 15 Punkte erreicht werden können.

6.1 Ergebnisse bei den Fragetypen nach absolviertem Schultyp

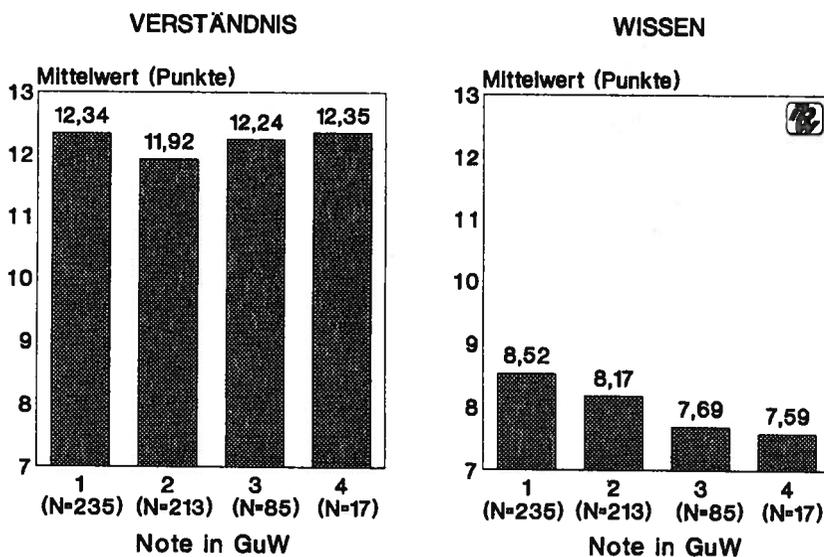
Abb. 6.1: Ergebnisse bei den Fragetypen nach absolviertem Schultyp



Während die Unterschiede im Ergebnis etwa nach *Geschlecht* oder *Alter* für *Verständnisfragen* und *Wissensfragen* ziemlich gleich sind (siehe: Tab.6.1.1 und Tab.6.1.2), variieren sie beträchtlich nach dem *Schultyp*. Das bessere Abschneiden der *HAK-Absolventen* ist, wie man sieht, stärker durch ihre Leistungen bei den *Wissensfragen* als bei den *Verständnisfragen* bedingt.

6.2 Ergebnisse bei den Fragetypen nach Note in Geographie und Wirtschaftskunde

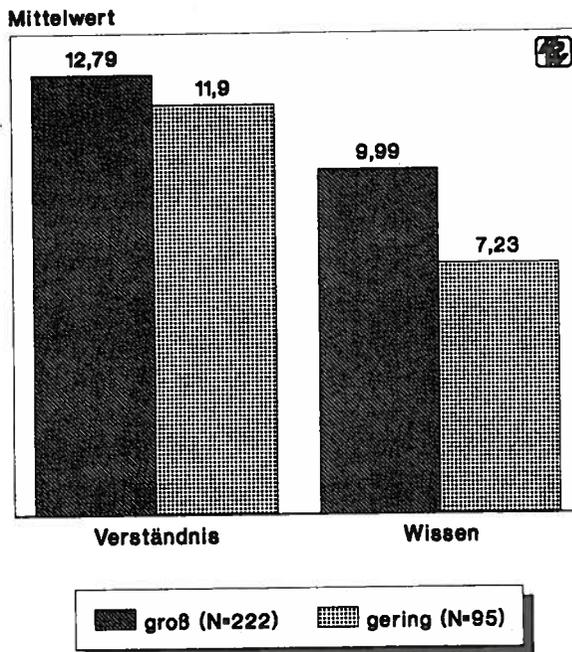
Abb. 6.2: Ergebnisse bei den Fragetypen nach Note in Geographie und Wirtschaftskunde



Für die *Verständnisfragen* gibt es keinen statistisch signifikanten Zusammenhang mit der *Note in Geographie und Wirtschaftskunde*. Den besten Mittelwert weisen sogar jene Befragten auf, die 4 als Note angegeben haben! Eindeutig, wenn auch nicht übermäßig stark ausgeprägt, ist hingegen ein Zusammenhang bei den *Wissensfragen* gegeben.

6.3 Ergebnisse bei den Fragetypen nach wirtschaftlichem Interesse

Abb. 6.3: Ergebnisse bei den Fragetypen nach wirtschaftlichem Interesse



Der Unterschied bei den nach Interesse differenzierten Ergebnissen ist bei den *Wissensfragen* wesentlich stärker ausgeprägt als bei den *Verständnisfragen*. Wie es scheint, ist also vor allem das Aufnehmen und Behalten von wirtschaftlichem Wissen stark vom Interesse für wirtschaftliche Fragen abhängig.

7. Zusammenfassung

7.1 Ergebnisse der Studie

Zur Erhebung von Wirtschaftskennnissen von Maturanten wurden im Herbst 1991 rund **750 Studienanfänger** an fünf österreichischen Universitäten befragt. Die Stichprobe ist nicht repräsentativ. Für eine Interpretation der Daten können daher in erster Linie die unterschiedlichen Verteilungen innerhalb der Stichprobe herangezogen werden, während den Ergebnissen für die Gesamtstichprobe geringere Bedeutung zukommt.

Die insgesamt acht Fragen zielen auf eine **grundlegende Orientierungs- und Handlungsfähigkeit in wirtschaftlichen Zusammenhängen**. Je zwei Fragen entstammen den Wirtschafts(wissens)gebieten: *Weltwirtschaft*, *Volkswirtschaft*, *Geldwirtschaft* und *Betriebswirtschaft*. Drei Fragen davon sind als *Verständnisfragen* und fünf Fragen als *Wissensfragen* formuliert.

Nachdem die Fragen vor der Befragung von Experten als eher schwierig eingeschätzt wurden, muß das erreichte **Gesamtergebnis positiv** überraschen: Die Fragen waren für die Stichprobe insgesamt - im Vergleich zu den Anforderungen eines normierten Tests - zu leicht.

Von allen untersuchten Merkmalen hat der **absolvierte Schultyp den größten Einfluß auf das Gesamtergebnis**. Die HAK-Absolventen zeigen die besten Ergebnisse und die AHS-Maturanten weisen den relativ schlechtesten Mittelwert auf, was allerdings den Erwartungen entspricht, da die anderen Schultypen stärker wirtschaftlich ausgerichtet sind. Aber selbst für die AHS-Maturanten gilt noch, daß sie die Fragen im Durchschnitt gut beantworten konnten.

Eine verhältnismäßig starke Abhängigkeit der Gesamtleistung bei den Fragen zeigt sich außerdem vom **Interesse für Wirtschaft**. Das Interesse hängt wiederum deutlich vom Schultyp ab, wobei Absolventen von Handelsakademien (HAK) und Höheren Lehranstalten für Wirtschaftliche Berufe (HLAWB) im Schnitt das größte und AHS-Maturanten das geringste Interesse für wirtschaftliche Fragen zeigen. Von relativ großem Einfluß ist auch das Geschlecht, wobei die Männer im Durchschnitt zu den besseren Ergebnissen kommen. Den **geringsten Einfluß** auf das Gesamtergebnis zeigt die Note in **Geographie und Wirtschaftskunde**.

Differenziert nach Wirtschaftsgebieten erweist sich, daß die Abhängigkeit des Gesamtergebnisses von Schultype, Interesse und Geschlecht bei den Betriebswirtschaftsfragen und bei den Geldwirtschaftsfragen am stärksten ausgeprägt ist, während sie bei den Weltwirtschaftsfragen nicht oder kaum das Signifikanzniveau erreicht.

Bei der Unterscheidung nach Fragetypen kommen wir zu ähnlichen Ergebnissen: Der Vorsprung von HAK-Absolventen und von wirtschaftlich Interessierten ist bei den Wissensfragen deutlich stärker ausgeprägt als bei den Verständnisfragen.

Interessant ist außerdem, daß für die Verständnisfragen überhaupt kein Zusammenhang mit der letzten Schulnote in Geographie und Wirtschaftskunde feststellbar ist, während sich ein solcher für die Wissensfragen zwar schwach aber doch eindeutig abzeichnet.

7.2 Thesen

Aufgrund der Ergebnisse dieser Studie kommen wir zu folgenden Thesen betreffend Wirtschaftskenntnisse von Maturanten:

- Den Maturanten kann hinsichtlich ihrer Wirtschaftskenntnisse insgesamt ein eher **gutes Zeugnis** ausgestellt werden.
- Die **Schulnote in Geographie und Wirtschaftskunde ist kein zuverlässiges Maß für Wirtschaftskenntnisse** im Sinn von Handlungs- und Orientierungsfähigkeit. Sie kann zwar in einem geringen Ausmaß als Hinweis für das angesammelte begriffliche Wirtschaftswissen dienen, läßt aber keinen Schluß auf das Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge zu.
- Das etwas schlechtere Abschneiden von AHS-Maturanten dürfte von zwei Umständen maßgeblich mitbedingt sein:
 1. Der entscheidende Faktor für den Erwerb von Wirtschaftswissen - **Interesse für wirtschaftliche Fragen** - wird in den AHS nicht in hinreichender Weise gefördert.
 2. Da **Wirtschaft als Unterrichtsthema in den AHS praktisch ausschließlich an Geographie gekoppelt** ist, werden Weltwirtschafts- und even-

tuell noch Volkswirtschaftsfragen bevorzugt und Geldwirtschafts- und vor allem Betriebswirtschaftsfragen, die für eine grundlegende Handlungsorientierung zunächst ja bedeutender sind, vernachlässigt.

- Der Vorsprung von **HAK-Absolventen** zeigt sich in erster Linie beim **Wirtschaftswissen, Verständnis** für wirtschaftliche Zusammenhänge wird auf den Handelsakademien **nicht in gleichem Maße** entwickelt.



8. Summary:

Level of economic knowledge of secondary-school graduates

8.1 Results of the study

In autumn 1991, approximately **750 first-semester students** at five universities in Austria were interviewed, in order to establish the level of economic knowledge of secondary-school graduates. This random sample is not representative. When wishing to interpret the data, the different distribution patterns within the sample should serve as primary parameter, whereas the results obtained for the total sample are of lesser significance.

The altogether eight questions served to establish the **basic ability for orientation and action in connection with economic contexts**. Two questions each addressed the following areas of economic science: *international economy, national economy, money economy and business management*. Three of the above questions were *comprehension-related* and five were phrased as *knowledge-related* questions.

When experts were asked prior to the survey, they rated the questions as being rather difficult. The actually obtained **overall positive results** are therefore quite surprising: for the totality of the random sample, the questions were too easy, as compared to the requirements of a standardized test.

Of all the surveyed parameters, the **type of school attended** by the interviewee had the **greatest influence on the overall result**. Graduates of advanced-level secondary commercial colleges (HAK graduates) produced the best results, while graduates of advanced-level secondary general schools (AHS graduates) had the relatively lowest mean value. This correlates with our expectations, since the other school types have more economic orientation. Even for AHS graduates we can say that, on an average, their replies were fairly good.

There is a relatively pronounced interaction between test scores and **interest in economic matters**. Again, interest clearly depends upon the type of school that

students attended, with HAK graduates and graduates of advanced level of vocational colleges for economic occupations (HLAWB) showing the greatest interest, on an average, and AHS graduates showing the least interest in economics. Sex has also a relatively big influence, with male students obtaining better results, on an average. **The mark obtained in the subject "geography and economics" had the least influence on the overall result.**

When differentiating between the areas of economics, we can say that the dependence of the overall result upon the type of school attended, the interest in the subject matter, and the student's sex is mostly pronounced in business management and money-economic questions, while issues relating to the world's economy did not reach the significance level.

When making a distinction according to types of questions asked, the results are similar: with HAK graduates and graduates with economic interests, knowledge-related questions clearly take the lead over comprehension-related questions.

It is also interesting to note that, in connection with the comprehension-related questions, there is absolutely no interaction with the final mark in "geography and economics", while a weak, but definite trend is noticeable for the knowledge-related questions.

8.2 Conclusions

Based on the results of the above study, we arrive at the following conclusions regarding the level of economic knowledge of secondary-school graduates:

- Altogether, secondary-school graduates obtained good scores for their knowledge of economics.
- The mark on the subject "geography and economics" is no reliable yardstick for knowledge in economics, defined as ability to act and to orient oneself. To a minor extent, the mark can give some indication about accumulated knowledge of economic concepts; yet, it does not permit us to draw any conclusions concerning the students' comprehension of economic contexts.

- To a large extent, the slightly lower results obtained by AHS graduates may also be due to the following two conditions:
 1. The decisive factor when acquiring economic knowledge, i.e. interest in economic issues, is not adequately promoted by the advanced-level secondary general schools.
 2. Since, economics, as a school subject, is linked to geography on a virtually exclusive basis in the advanced level secondary general schools, preference is given to matters of international economy and perhaps also of national economy. Money economics and, in particular, business management, are neglected, although they have more immediate impact as guidance in related actions.
- The lead of HAK graduates is manifest primarily in knowledge of economic concepts, while an understanding for economic interactions is not developed to the same extent in the advanced-level secondary commercial colleges.



Anhang 1: Tabellen

Tab. 2.1: Geschlecht

Geschlecht	Prozent
männlich	52,5%
weiblich	47,4%
keine Angabe	0,1%
GESAMT	100,0%

Tab. 2.2: Alter

Alter	Prozent
18 Jahre	36,4%
19 Jahre	38,4%
20 Jahre	18,7%
21 Jahre	6,0%
keine Angabe	0,5%
GESAMT	100,0%

Tab. 2.3: Absolvierter Schultyp

Absolvierter Schultyp	Prozent
AHS	63,1%
HTL	11,4%
HAK	17,3%
HLAWB	4,1%
sonst.	2,9%
keine Angabe	1,2%
GESAMT	100,0%

Tab. 2.4: Beabsichtigte Studienrichtung

Beabsichtigte Studienrichtung	Prozent
Geisteswissenschaften	6,8%
Grund-Integrativwissenschaften	5,4%
Naturwissenschaften	15,7%
Medizin	2,9%
Technik	22,6%
Wirtschaft	40,4%
Jus	5,7%
keine Angabe	0,5%
GESAMT	100,0%

Tab. 2.5: Universität

Universität	Prozent
Uni Wien	21,4%
TU Wien	22,7%
MU Wien	23,9%
Uni Graz	13,9%
Uni Linz	17,8%
keine Angabe	0,3%
GESAMT	100,0%

Tab. 2.6: Angestrebter Beruf

Angestrebter Beruf	Prozent
Lehrer	6,1%
Forschung/Lehre	6,4%
Freie Berufe	7,3%
Künstlerische Berufe	0,8%
Angestelltenberufe	12,6%
Verwaltungsberufe	2,0%
Technische Berufe	15,1%
Selbständige	1,3%
Gesundheits-/Sozialberufe	4,0%
keine Angabe	44,4%
GESAMT	100,0%

Wirtschaftskennnisse von Maturanten

Tab. 2.6.1: Angestrebter Beruf nach Studienrichtungsgruppen und Geschlecht

ANGESTREBTER BERUF	BEABSICHTIGTES STUDIUM											
	GEISTESWISSENSCHAFTEN			GRUND- U. INTEGRATIVWISSENSCH.			NATURWISSENSCHAFTEN			MEDIZIN		
	GESCHLECHT			GESCHLECHT			GESCHLECHT			GESCHLECHT		
	M	W	Σ	M	W	Σ	M	W	Σ	M	W	Σ
keine Angabe	36,4%	40,0%	39,2%	64,7%	41,7%	51,2%	30,6%	34,1%	33,1%		7,1%	4,5%
Lehrer	9,1%	20,0%	17,6%	5,9%	8,3%	7,3%	19,4%	18,3%	18,6%			
Forschung/Lehre	18,2%	7,5%	9,8%	5,9%	12,5%	9,8%	13,9%	28,0%	23,7%			
Freie Berufe	27,3%	25,0%	25,5%	5,9%	4,2%	4,9%		3,7%	2,5%			
Künstlerische Berufe	9,1%	5,0%	5,9%		8,3%	4,9%						
Angestelltenberufe												
Verwaltungsberufe		2,5%	2,0%					2,4%	1,7%			
Technische Berufe							36,1%	13,4%	20,3%			
Selbständige				5,9%		2,4%						
Gesundh./Sozialberuf				11,8%	25,0%	19,5%				100%	92,9%	95,5%
GESAMT	21,6%	78,4%	100%	41,5%	58,5%	100%	30,5%	69,5%	100%	36,4%	63,6%	100%

ANGESTREBTER BERUF	BEABSICHTIGTES STUDIUM								
	TECHNIK			WIRTSCHAFT			JUS		
	GESCHLECHT			GESCHLECHT			GESCHLECHT		
	M	W	Σ	M	W	Σ	M	W	Σ
keine Angabe	37,9%	18,4%	33,5%	55,2%	60,3%	57,5%	43,5%	45,0%	44,2%
Lehrer				1,2%	7,4%	4,0%			
Forschung/Lehre	7,6%		5,9%		0,7%	0,3%			
Freie Berufe		5,3%	1,2%	6,7%	5,9%	6,3%	34,8%	40,0%	37,2%
Künstlerische Berufe					0,7%	0,3%			
Angestelltenberufe	7,6%	13,2%	8,8%	30,3%	19,1%	25,2%	4,3%		2,3%
Verwaltungsberufe				1,8%	2,2%	2,0%	17,4%	10,0%	14,0%
Technische Berufe	47,0%	63,2%	50,6%	2,4%		1,3%			
Selbständige				2,4%	3,7%	3,0%			
Gesundh./Sozialberuf								5,0%	2,3%
GESAMT	77,6%	22,4%	100%	54,8%	45,2%	100%	53,5%	46,5%	100%

Tab. 2.6.2: Angestrebter Beruf nach Geschlecht

ANGESTREBTER BERUF	MÄNNLICH	WEIBLICH	TOTAL
keine Angabe	45.6%	42.9%	44.3%
Lehrer	2.8%	9.8%	6.1%
Forschung/Lehre	4.6%	8.4%	6.4%
Freie Berufe	5.8%	9.0%	7.3%
Künstl. Berufe	0.3%	1.4%	0.8%
Angestelltenberufe	15.4%	9.5%	12.6%
Verwaltungsberufe	1.8%	2.2%	2.0%
Techn. Berufe	20.0%	9.8%	15.2%
Selbständige	1.3%	1.4%	1.3%
Gesundheits- u. Sozialberufe	2.5%	5.6%	4.0%
GESAMT	100.0%	100.0%	100.0%

Tab. 2.7: Schulnote in Geographie u. Wirtschaftskunde

Schulnote Geographie u. Wirtschaftskunde	Prozent
1	31,2%
2	28,3%
3	11,3%
4	2,3%
5	0,1%
keine Angabe	26,8%
GESAMT	100,0%

Tab. 2.8: Interesse für Wirtschaft

Interesse für Wirtschaft	Prozent
groß	29,5%
mittelmäßig	56,3%
gering	12,6%
keine Angabe	1,6%
GESAMT	100,0%

Tab. 2.8.1: Absolvierter Schultyp nach Interesse für Wirtschaft

Absolvierter Schultyp	Interesse für Wirtschaft			
	GROSS	MÄSSIG	GERING	Total
AHS	22.8%	61.4%	15.8%	64.0%
HTL	37.2%	51.2%	11.6%	11.7%
HAK	46.8%	46.8%	6.3%	17.2%
HLAWB	46.7%	50.0%	3.3%	4.1%
sonst.	36.4%	54.5%	9.1%	3.0%
GESAMT	30.0%	57.0%	13.0%	100.0%

Tab. 3.1: Ergebnisse - Frage 1

NIEDERLASSUNGSFREIHEIT	Prozent
keine Angabe	2,5%
Grunderwerb	54,4%
Berufsausübung	38,5%
Reise ohne Paß	4,5%
Gesamt	100,0%

Tab. 3.2: Ergebnisse - Frage 2

REICHTUM	Prozent
keine Angabe	1,3%
nimmt ab	8,8%
nimmt zu	89,9%
Gesamt	100,0%

Tab. 3.3: Ergebnisse - Frage 3

KAUFKRAFT	Prozent
keine Angabe	1,3%
95 S	90,3%
100 S	3,7%
105 S	4,6%
Gesamt	100,0%

Tab. 3.4: Ergebnisse - Frage 4

KOLLEKTIVERTRAG	Prozent
keine Angabe	1,6%
Regierung	16,9%
Arbeitgeber	0,5%
Sozialpartner	81,0%
Gesamt	100,0%

Tab. 3.5: Ergebnisse - Frage 5

AKTIENERWERB	Prozent
keine Angabe	5,3%
Börse	12,1%
Bank	77,7%
Wirtschaftstrehänder	1,9%
AG	3,1%
Gesamt	100,0%

Tab. 3.6: Ergebnisse - Frage 6

GIROKONTO	Prozent
Daueraufträge	84,3%
Geldanlage	3,9%
Bargeldlos zahlen	82,9%
Auslandsabhebung	66,1%
Gesamt	100,0%

Tab. 3.7: Ergebnisse - Frage 7

LOHNSTEUER	Prozent
keine Angabe	6,5%
Unternehmen	6,2%
Arbeitgeber	15,7%
Selbständige	4,8%
Aktionäre	1,1%
unselbst. Beschäftigte	65,7%
Gesamt	100,0%
KÖRPERSCHAFTSSTEUER	
keine Angabe	9,8%
Unternehmen	45,8%
Arbeitgeber	14,5%
Selbständige	10,0%
Aktionäre	15,7%
unselbst. Beschäftigte	4,2%
Gesamt	100,0%
EINKOMMENSSTEUER	
keine Angabe	8,0%
Unternehmen	7,6%
Arbeitgeber	7,2%
Selbständige	61,2%
Aktionäre	3,5%
unselbst. Beschäftigte	12,6%
Gesamt	100,0%
KAPITALERTRAGSSTEUER	
keine Angabe	8,9%
Unternehmen	13,1%
Arbeitgeber	5,2%
Selbständige	4,8%
Aktionäre	64,9%
unselbst. Beschäftigte	3,1%
Gesamt	100,0%
LOHNSUMMENSTEUER	
keine Angabe	10,0%
Unternehmen	19,5%
Arbeitgeber	46,6%
Selbständige	10,1%
Aktionäre	6,0%
unselbst. Beschäftigte	7,8%
Gesamt	100,0%

Tab. 3.8: Ergebnisse - Frage 8

Gewinnerhöhung durch Umsatzsteigerung	Prozent
keine Angabe	8,1%
ja, Verkauf erhöht Gew.	3,7%
nein, auch Kosten, Preis	62,5%
nein, auch Investitionen	23,5%
ja, senkt Prod.kosten.	2,1%
Gesamt	100,0%

Tab. 4a: Gesamtergebnis - Noten

Klasse	gewichtete Punkte	Punktklasse (Pk)	Prozent
1 - sehr gut	108 - 120	1,42 - 1,98	12,2%
2 - gut	87 - 106	2,08 - 2,96	42,1%
3 - befriedigend	65 - 86	3,01 - 3,99	30,1%
4 - genügend	44 - 64	4,03 - 4,96	10,8%
5 - nicht genügend	8 - 43	5,01 - 6,64	4,8%
GESAMT			100,0%

Tab. 4b: Gesamtergebnis - Punkte

PUNKTE	PROZENT
0	0.3%
1	1.5%
2	3.7%
3	7.9%
4	17.0%
5	23.6%
6	25.2%
7	15.2%
8	5.7%
Mittelwert	5.22

Tab. 4.1: Gesamtergebnis in Noten nach Geschlecht

GESCHLECHT	Gesamtergebnis - Noten					Mittelwert
	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend	
männlich	15.7%	45.3%	26.8%	9.4%	2.8%	2.38
weiblich	8.4%	38.7%	33.6%	12.3%	7.0%	2.71
GESAMT	12.2%	42.2%	30.1%	10.8%	4.8%	2.54

Tab. 4.2: Gesamtergebnis in Noten nach Alter

ALTER	Gesamtergebnis - Noten					Mittelwert
	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend	
18	8.4%	40.1%	33.6%	12.0%	5.8%	2.67
19	16.3%	39.8%	28.4%	11.4%	4.2%	2.47
20	11.3%	52.5%	27.7%	5.7%	2.8%	2.36
21	13.3%	40.0%	26.7%	15.6%	4.4%	2.58
GESAMT	12.3%	42.3%	30.0%	10.8%	4.5%	2.53

Tab. 4.3: Gesamtergebnis in Noten nach absolviertem Schultyp

ABSOLVIERTER SCHULTYP	Gesamtergebnis - Noten					Mittelwert
	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend	
AHS	7.6%	37.7%	34.9%	13.3%	6.5%	2.73
HTL	14.0%	47.7%	24.4%	11.6%	2.3%	2.41
HAK	30.0%	54.6%	13.8%	1.5%		1.87
HLAWB	9.7%	48.4%	29.0%	6.5%	6.5%	2.52
sonst.	9.1%	36.4%	40.9%	13.6%		2.59
GESAMT	12.4%	42.2%	30.0%	10.8%	4.7%	2.53

Tab. 4.4: Gesamtergebnis in Noten nach Studienrichtungsgruppen

BEABSICHTIGTES STUDIUM	Gesamtergebnis - Noten						Total	Mittelwert
	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend			
Gewi	4.3%	4.4%	10.2%	11.3%	2.8%	6.8%	2.78	
GruWi	3.3%	4.7%	6.2%	8.8%	5.6%	5.5%	2.76	
NahWi	4.3%	12.0%	20.4%	22.5%	33.3%	15.8%	2.97	
Medizin	1.1%	3.8%	3.1%	5.6%	2.9%	2.55	2.55	
Technik	16.3%	21.2%	26.2%	27.5%	19.4%	22.7%	2.64	
Wirtschaft	69.6%	47.8%	28.4%	25.0%	13.9%	40.6%	2.18	
Jus	1.1%	6.0%	5.3%	5.0%	19.4%	5.7%	2.93	
GESAMT	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	2.54	

Tab. 4.5: Gesamtergebnis in Noten nach angestrebtem Beruf

ANGESTREBTER BERUF	Gesamtergebnis - Noten						Total	Mittelwert
	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend			
keine Angabe	48.9%	42.9%	43.6%	50.6%	36.1%	44.4%	2.52	
Lehramt	4.3%	5.7%	5.7%	11.1%	5.6%	6.1%	2.72	
Forschung/Lehre	2.2%	6.0%	8.4%	4.9%	11.1%	6.4%	2.77	
Freie Berufe	4.3%	8.2%	9.3%	2.5%	5.6%	7.3%	2.49	
Künstl. Berufe	2.2%	0.3%	0.9%	1.2%	0.8%	2.33	2.33	
Angestelltenber.	20.7%	14.5%	10.1%	7.4%	2.8%	12.6%	2.20	
Verwaltungsber.	2.2%	2.5%	0.9%	1.2%	5.6%	2.0%	2.53	
Techn. Berufe	8.7%	15.5%	15.0%	18.5%	22.2%	15.1%	2.70	
Selbständige	4.3%	0.6%	1.3%	2.8%	1.3%	2.20	2.20	
Gesundh./Sozial.	2.2%	3.8%	4.8%	2.5%	8.3%	4.0%	2.73	
GESAMT	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	2.54	

Tab. 4.6: Gesamtergebnis in Noten nach Schulnoten in Geographie und Wirtschaftskunde

NOTE IN GEOGRAPHIE U. WIRTSCHAFTSKUNDE	Gesamtergebnis - Noten					Mittelwert
	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend	
1	12.3%	46.0%	26.8%	9.4%	5.5%	2.50
2	12.2%	38.0%	34.7%	10.3%	4.7%	2.57
3	9.4%	36.5%	29.4%	22.4%	2.4%	2.72
4	5.9%	41.2%	35.3%	11.8%	5.9%	2.71
5			100.0%			3.00
GESAMT	11.6%	41.2%	30.7%	11.8%	4.7%	2.57

Tab. 4.7: Gesamtergebnis in Noten nach Interesse für Wirtschaft

INTERESSE FÜR WIRTSCHAFT	Gesamtergebnis - Noten					Mittelwert
	sehr gut	gut	befriedigend	genügend	nicht genügend	
groß	20.3%	50.9%	21.2%	6.3%	1.4%	2.18
mittelmäßig	9.4%	38.0%	33.7%	12.3%	6.6%	2.69
gering	6.3%	38.9%	33.7%	15.8%	5.3%	2.75
GESAMT	12.3%	42.0%	30.0%	10.9%	4.9%	2.54

Tab. 5: Ergebnisse in Punkten nach Wirtschaftsgebieten

Punkte	WELT- WIRTSCHAFT	VOLKS- WIRTSCHAFT	GELD- WIRTSCHAFT	BETRIEBS- WIRTSCHAFT
0	6.6%	3.7%	15.0%	28.3%
1	58.3%	21.2%	42.9%	48.6%
2	35.1%	75.0%	42.1%	23.1%
GESAMT	100%	100%	100%	100%

Tab. 5.1: Wirtschaftsgebiete nach Geschlecht

WELTWIRTSCHAFT	0	1	2	Mittelw.
männlich	5.3%	56.5%	38.2%	1.33
weiblich	8.1%	60.2%	31.7%	1.24
GESAMT	6.6%	58.2%	35.1%	1.28
VOLKSWIRTSCHAFT	0	1	2	Mittelw.
männlich	3.3%	18.5%	78.2%	1.75
weiblich	4.2%	24.1%	71.7%	1.68
GESAMT	3.7%	21.1%	75.1%	1.71
GELDWIRTSCHAFT	0	1	2	Mittelw.
männlich	10.6%	41.3%	48.1%	1.38
weiblich	19.9%	44.8%	35.3%	1.15
GESAMT	15.0%	43.0%	42.0%	1.27
BETRIEBSWIRTSCH.	0	1	2	Mittelw.
männlich	23.0%	50.9%	26.1%	1.03
weiblich	34.2%	45.9%	19.9%	0.86
GESAMT	28.3%	48.5%	23.1%	0.95

Tab. 5.2: Wirtschaftsgebiete nach absolviertem Schultyp

WELTWIRTSCHAFT	0	1	2	Mittelw.
AHS	7.8%	58.3%	33.9%	1.26
HTL	7.0%	60.5%	32.6%	1.26
HAK	3.1%	54.6%	42.3%	1.39
HLAWB	3.2%	64.5%	32.3%	1.29
sonst.	9.1%	59.1%	31.8%	1.23
GESAMT	6.7%	58.2%	35.1%	1.28
VOLKSWIRTSCHAFT	0	1	2	Mittelw.
AHS	4.4%	25.9%	69.7%	1.65
HTL	4.7%	12.8%	82.6%	1.78
HAK		6.2%	93.8%	1.94
HLAWB	6.5%	29.0%	64.5%	1.58
sonst.		22.7%	77.3%	1.77
GESAMT	3.6%	21.0%	75.4%	1.72
GELDWIRTSCHAFT	0	1	2	Mittelw.
AHS	18.5%	49.7%	31.8%	1.13
HTL	12.8%	33.7%	53.5%	1.41
HAK	3.8%	26.2%	70.0%	1.66
HLAWB	16.1%	35.5%	48.4%	1.32
sonst.	9.1%	40.9%	50.0%	1.41
GESAMT	14.9%	42.9%	42.2%	1.27
BETRIEBSWIRTSCH.	0	1	2	Mittelw.
AHS	35.2%	47.6%	17.3%	0.82
HTL	20.9%	62.8%	16.3%	0.95
HAK	7.7%	43.1%	49.2%	1.42
HLAWB	22.6%	41.9%	35.5%	1.13
sonst.	40.9%	50.0%	9.1%	0.68
GESAMT	28.4%	48.4%	23.3%	0.95

Tab. 5.3: Wirtschaftsgebiete nach wirtschaftlichem Interesse

WELTWIRTSCHAFT	0	1	2	Mittelw.
groß	4.1%	56.3%	39.6%	1.36
mittelmäßig	7.8%	58.3%	34.0%	1.27
gering	8.4%	61.1%	30.5%	1.22
GESAMT	6.7%	58.0%	35.2%	1.28
VOLKSWIRTSCHAFT	0	1	2	Mittelw.
groß	1.4%	12.6%	86.0%	1.85
mittelmäßig	5.2%	25.7%	69.1%	1.64
gering	3.2%	23.2%	73.7%	1.70
GESAMT	3.8%	21.5%	74.8%	1.71
GELDWIRTSCHAFT	0	1	2	Mittelw.
groß	7.7%	34.7%	57.7%	1.50
mittelmäßig	17.5%	45.3%	37.3%	1.20
gering	23.2%	49.5%	27.4%	1.04
GESAMT	15.2%	42.6%	42.1%	1.27
BETRIEBSWIRTSCH.	0	1	2	Mittelw.
groß	18.9%	43.7%	37.4%	1.18
mittelmäßig	32.3%	50.2%	17.5%	0.85
gering	32.6%	52.6%	14.7%	0.82
GESAMT	28.3%	48.6%	23.1%	0.95

Tab. 5.4: Wirtschaftsgebiete nach beabsichtigtem Studium

WELTWIRTSCHAFT	0	1	2	Total	Mittelw.
GeWi	4.1%	7.1%	6.8%	6.8%	1.31
GruWi	12.2%	5.3%	4.6%	5.5%	1.15
NaWi	16.3%	16.5%	14.4%	15.8%	1.25
Medizin	6.1%	2.3%	3.4%	2.9%	1.27
Technik	30.6%	23.1%	20.5%	22.7%	1.23
Wirtschaft	18.4%	40.7%	44.5%	40.6%	1.36
Jus	12.2%	5.0%	5.7%	5.7%	1.21
GESAMT	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	1.29
VOLKSWIRTSCHAFT	0	1	2	Total	Mittelw.
GeWi	3.6%	12.1%	5.5%	6.8%	1.59
GruWi	3.6%	6.4%	5.3%	5.5%	1.71
NaWi	21.4%	24.2%	13.1%	15.8%	1.58
Medizin	3.6%	1.9%	3.2%	2.9%	1.77
Technik	46.4%	20.4%	22.2%	22.7%	1.66
Wirtschaft	21.4%	24.2%	46.1%	40.6%	1.84
Jus		10.8%	4.6%	5.7%	1.60
GESAMT	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	1.72
GELDWIRTSCHAFT	0	1	2	Total	Mittelw.
GeWi	10.6%	9.6%	2.5%	6.8%	0.92
GruWi	3.5%	6.2%	5.4%	5.5%	1.32
NaWi	22.1%	18.6%	10.5%	15.8%	1.07
Medizin	3.5%	3.4%	2.2%	2.9%	1.14
Technik	28.3%	22.7%	20.7%	22.7%	1.19
Wirtschaft	20.4%	33.9%	54.8%	40.6%	1.49
Jus	11.5%	5.6%	3.8%	5.7%	0.98
GESAMT	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	1.27
BETRIEBSWIRTSCH.	0	1	2	Total	Mittelw.
GeWi	6.1%	7.2%	6.9%	6.8%	0.98
GruWi	8.5%	5.2%	2.3%	5.5%	0.66
NaWi	25.0%	14.9%	6.3%	15.8%	0.64
Medizin	3.3%	3.9%	0.6%	2.9%	0.73
Technik	19.8%	28.7%	13.8%	22.7%	0.89
Wirtschaft	29.7%	33.9%	67.8%	40.6%	1.18
Jus	7.5%	6.3%	2.3%	5.7%	0.72
GESAMT	100.0%	100.0%	100.0%	100.0%	0.95

Tab. 6: Ergebnisse in Punkten nach Fragetyp

Punkte	VERSTÄNDNIS	Punkte	WISSEN
0	1.5%	0	3.6%
5	8.4%	3	11.0%
10	36.1%	6	24.4%
15	54.1%	9	32.5%
		12	20.7%
		15	7.7%
GESAMT	100%		100%

Tab. 6.1: Fragetyp nach absolviertem Schultyp

VERSTÄNDNIS	0	5	10	15	Mittelw.
AHS	1.7%	10.5%	40.8%	46.9%	11.65
HTL	1.2%	4.7%	34.9%	59.3%	12.62
HAK		1.5%	17.7%	80.8%	13.96
HLAWB	3.2%	12.9%	22.6%	61.3%	12.10
sonst.	4.5%	13.6%	59.1%	22.7%	10.00
GESAMT	1.5%	8.5%	35.9%	54.2%	12.14

WISSEN	0	3	6	9	12	15	Mittelw.
AHS	4.8%	13.9%	29.3%	31.2%	16.4%	4.4%	7.61
HTL	1.2%	10.5%	20.9%	41.9%	18.6%	7.0%	8.62
HAK		3.1%	9.2%	31.5%	35.4%	20.8%	10.85
HLAWB	6.5%	3.2%	19.4%	35.5%	35.5%		8.71
sonst.		9.1%	27.3%	27.3%	18.2%	18.2%	9.27
GESAMT	3.5%	11.0%	24.3%	32.5%	20.8%	7.8%	8.39

Tab. 6.1.1: Fragetyp nach Geschlecht

VERSTÄNDNIS	0	5	10	15	Mittelw.
männlich	1.0%	6.8%	31.6%	60.5%	12.58
weiblich	2.0%	10.1%	41.2%	46.8%	11.64
GESAMT	1.5%	8.4%	36.2%	54.0%	12.13

WISSEN	0	3	6	9	12	15	Mittelw.
männlich	1.8%	8.6%	24.6%	32.9%	20.5%	11.6%	8.90
weiblich	5.6%	13.7%	24.1%	32.2%	21.0%	3.4%	7.78
GESAMT	3.6%	11.0%	24.3%	32.6%	20.7%	7.7%	8.37

Tab. 6.1.2: Fragetyp nach Alter

VERSTÄNDNIS	0	5	10	15	Mittelw.
18	1.8%	9.1%	42.7%	46.4%	11.68
19	1.4%	7.6%	34.6%	56.4%	12.30
20	0.7%	7.1%	29.1%	63.1%	12.73
21	2.2%	11.1%	26.7%	60.0%	12.22
GESAMT	1.5%	8.3%	36.0%	54.2%	12.15

WISSEN	0	3	6	9	12	15	Mittelw.
18	5.5%	10.2%	27.7%	35.0%	17.2%	4.4%	7.84
19	2.1%	12.5%	22.5%	30.4%	21.1%	11.4%	8.71
20	2.8%	8.5%	22.7%	31.2%	27.7%	7.1%	8.81
21	2.2%	13.3%	22.2%	35.6%	20.0%	6.7%	8.33
GESAMT	3.5%	10.9%	24.4%	32.6%	20.8%	7.7%	8.39

Tab. 6.2: Fragetyp nach Note in Geographie und Wirtschaftskunde

VERSTÄNDNIS	0	5	10	15	Mittelw.
1	0.9%	6.8%	37.0%	55.3%	12.34
2	0.9%	11.7%	35.2%	52.1%	11.92
3		9.4%	36.5%	54.1%	12.24
4	5.9%	5.9%	23.5%	64.7%	12.35
5			100.0%		10.00
GESAMT	0.9%	9.1%	35.9%	54.1%	12.16

WISSEN	0	3	6	9	12	15	Mittelw.
1	5.1%	8.1%	20.9%	37.9%	20.0%	8.1%	8.52
2	3.8%	10.8%	30.0%	27.2%	21.1%	7.0%	8.17
3	3.5%	22.4%	18.8%	28.2%	23.5%	3.5%	7.69
4		23.5%	23.5%	35.3%	11.8%	5.9%	7.59
5				100.0%			9.00
GESAMT	4.2%	11.8%	24.1%	32.3%	20.7%	6.9%	8.23

Tab. 6.3: Fragetyp nach wirtschaftlichem Interesse

VERSTÄNDNIS	0	5	10	15	Mittelw.
groß	0.9%	5.9%	29.7%	63.5%	12.79
mittelmäßig	1.7%	9.7%	39.4%	49.3%	11.82
gering	2.1%	9.5%	36.8%	51.6%	11.90
GESAMT	1.5%	8.5%	36.2%	53.8%	12.12

WISSEN	0	3	6	9	12	15	Mittelw.
groß		5.9%	16.7%	32.4%	28.8%	16.2%	9.99
mittelmäßig	5.4%	13.4%	25.7%	32.8%	17.7%	5.0%	7.76
gering	4.2%	13.7%	36.8%	28.4%	15.8%	1.1%	7.23
GESAMT	3.6%	11.2%	24.4%	32.1%	20.8%	7.8%	8.36

Anhang 2: Fragebogen



INSTITUT FÜR
BILDUNGSFORSCHUNG
DER WIRTSCHAFT

ÖSTERREICHISCHE
HOCHSCHÜLERSCHAFT



FRAGEBOGEN: BILDUNG UND WIRTSCHAFT

Geschlecht:	<input type="radio"/> männlich	Alter:
	<input type="radio"/> weiblich	
Absolvierter Schultyp:	<input type="radio"/> Allgemeinbildende höhere Schule (AHS)	
	<input type="radio"/> Höhere technische u. gew. Lehranstalt (HTL)	
	<input type="radio"/> Handelsakademie (HAK)	
	<input type="radio"/> Höhere Lehranstalt f. wirtschaftliche Berufe	
	<input type="radio"/> sonstige	
Beabsichtigtes Studium:	
Universität:	
Angestrebter Beruf:	
Note im Maturazeugnis für Geographie und Wirtschaftskunde:	
Interesse für wirtschaftliche Fragen:	<input type="radio"/> groß	
	<input type="radio"/> mittelmäßig	
	<input type="radio"/> gering	

Beantworten Sie bitte die folgenden 8 Fragen zum Thema Wirtschaft,
indem Sie die jeweils richtige Antwort ankreuzen.
Lassen Sie sich Zeit und raten Sie bitte nicht.
Wenn nicht ausdrücklich anders angegeben, ist nur eine Antwort richtig.

1. Was versteht man in der EG unter Niederlassungsfreiheit?
 - daß jeder Staatsbürger eines EG-Landes in allen EG-Ländern eine Wohnung, ein Haus oder Grund erwerben darf,
 - daß selbständige Unternehmer innerhalb der Gemeinschaft, wo immer sie wollen, ihren Beruf ausüben können,
 - daß sich jeder innerhalb der Gemeinschaft ohne Reisepaß bewegen kann, wie er will.

2. Was bedeutet es für den Reichtum eines Landes, wenn die gesamten Einnahmen für die exportierten gegenüber den Ausgaben für die importierten Güter und Dienstleistungen zunehmen?

Der Reichtum nimmt ab
 nimmt zu

3. Nehmen wir an, die Inflationsrate für das Jahr 1991 beträgt 5 %. Wenn Sie Anfang 1991 hundert Schilling zur Seite legen, wieviel Kaufkraft haben diese hundert Schilling zu Beginn des Jahres 1992 im Vergleich zum Jänner 1991?
- 95 S
 - 100 S
 - 105 S
4. Wer setzt in Österreich die kollektivvertraglichen Mindestlöhne bzw. -gehälter für Arbeitnehmer fest?
- die Bundesregierung
 - der Arbeitgeber
 - Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen gemeinsam
5. Wohin können Sie in Österreich gehen, wenn Sie Aktien erwerben wollen?
- zur Börse
 - zu einer Bank
 - zu einem Wirtschaftstreuhandler
 - zu der Aktiengesellschaft
6. Was kann man alles mit einem Girokonto machen? Kreuzen Sie alle richtigen Antworten an (hier können mehrere Antworten richtig sein):
- Daueraufträge
 - Geld inflations sicher anlegen
 - bargeldlose Geschäfte tätigen
 - im Ausland mit Euroschecks und Scheckkarte Geld beheben
7. Wer schuldet dem Finanzamt welche Steuer? Ordnen Sie zu:
- | | | |
|----------------------|-------|-------------------------------|
| Lohnsteuer | | a) Unternehmen |
| Körperschaftssteuer | | b) Arbeitgeber |
| Einkommensteuer | | c) Selbständige |
| Kapitalertragssteuer | | d) Aktionäre |
| Lohnsummensteuer | | e) unselbständig Beschäftigte |
8. Bedeutet eine Umsatzsteigerung für ein Unternehmen IMMER auch eine Erhöhung der Gewinne?
- ja, weil höhere Verkaufszahlen auch höhere Gewinne bedeuten
 - nein, weil der Gewinn auch von den Kosten und den Preisen abhängt
 - nein, weil die Unternehmen auch investieren müssen
 - ja, weil bei höheren Umsätzen die Produktionskosten sinken

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Information über den Autor:

Dr. Alfred Freundlinger, geboren am 13.8.1961 in Wien.

Studium: Publizistik/Pädagogik

Seit 1989 wissenschaftlicher Mitarbeiter am ibw - Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft,
seit 1991 Projektleiter am ibw und Lehrbeauftragter für Berufspädagogik am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Wien.

Veröffentlichungen:

- A. Freundlinger: Lehrlingsausbildung im Gewerbe. ibw-Schriftenreihe Nr. 77, Wien 1990.
- A. Freundlinger: Die Werkmeisterschule. Funktion dieser Weiterbildungseinrichtung aus der Sicht ihrer Absolventen. ibw-Schriftenreihe Nr.78, Wien 1990.
- A. Freundlinger/E. R. Wolfschläger: Zur sozialen Lage der Studierenden 1990. Band 3/1 (Hg.: BMWF). Internationaler Vergleich von Studienförderungssystemen. Wien, 1991.